

# Garten **W** Eden

Das wedische Magazin · Oktober 2009



**Wedisches:** Die Ignoranz der Menschheit...

Was bedeutet Wedisches Leben? • Die Energetik eines Landsitzes

**Künstlerportrait:** Interview mit Hans-Peter Neuber

**Garten:** Der Garten im Oktober

**Gemüse der Jahreszeit:** Der Weißkohl

**Wildkräuter / Wildpflanzen:** Der Efeu

**Buchvorstellungen:** Heilung - das Wunder in uns • Der radikale Mittelweg

**Satire:** Willis wahre Weisheiten

## Inhaltsverzeichnis

Editorial .....	3
Leserbriefe .....	5

### Wedisches:

Die Ignoranz der Menschheit gegenüber dem Menschsein – oder „Beobachtungen eines erwachenden Geistes“ .....	5
Was bedeutet Wedisches Leben? .....	12
Die Energetik eines Landsitzes .....	17

### Bild:

Abendsonne in Birkholzaue .....	21
---------------------------------	----

### Künstlerportrait:

Interview mit Hans-Peter Neuber .....	22
---------------------------------------	----

### Garten:

Der Garten im Oktober .....	30
-----------------------------	----

### Gemüse der Jahreszeit / Rezepte:

Der Weißkohl .....	32
--------------------	----

### Wildkräuter / Wildpflanzen:

Der Efeu .....	38
----------------	----

### Buchvorstellungen:

Clemens Kuby: <i>Heilung – das Wunder in uns</i> .....	40
Armin Risi: <i>Der radikale Mittelweg</i> .....	41

### Satire:

Willis wahre Weisheiten: .....	42
--------------------------------	----

## Impressum

Herausgeber und Redaktion:

Christa Jasinski  
christajasinski@web.de

Layout und Umsetzung:

Michael Marschhauser  
gartenweden@gmx.de

Erscheinungsweise:

monatlich

Lektorat:

Marie-Luise Stettler  
www.lebensharmonie.ch

Fotos:

*Marie-Luise Stettler:*  
S. 38 (o., mi.), 39 (u.)

*Archiv / Jasinski:*

S. 13 (u.), 14, 15, 27 (li.), 29, 30 (u.), 33, 35

*Katharina Monesi:*

S. 5, 6 (u.), 9, 11, 12, 26

*Michael Marschhauser:*

Titel, S. 3, 6 (o.), 10, 13 (o.), 16, 17, 18,

19, 21, 30 (o., mi.), 31, 32, 34, 37, 38 (u.),

39 (o.), 43

*Verlagsfotos:*

S. 40, 41

Eine Haftung für die Richtigkeit der Veröffentlichungen kann trotz sorgfältiger Prüfung durch die Redaktion vom Herausgeber nicht übernommen werden.

Das Magazin und alle in ihm enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig und strafbar.

Das Magazin ist auch als Druckversion zum Selbstkostenpreis erhältlich. Es kostet inklusive Versand 4,- Euro im Monat. Man kann es auch im Abonnement erhalten.

Wer daran Interesse hat, der melde sich bitte unter folgender E-Mail-Adresse:

CKnoernschild@t-online.de

www.gartenweden.de

## Editorial

Die Energetik der Landsitze ist in dieser Ausgabe ein tragendes Thema. Wer sich schon einmal grundsätzlich mit dem Thema Energetik befasst hat, der weiß um die Wichtigkeit dieses Themas. Viele Menschen spüren Energien und wissen nicht genau, was sie spüren. Man kann das jedoch üben. Nehmen Sie einmal die verschiedensten Gegenstände, die andere Menschen schon berührt haben, in ihre Hände, schließen Sie die Augen und konzentrieren Sie sich einmal darauf. Nehmen Sie nun alles auf, was Sie spüren und was Ihnen einfällt. Wenn Sie nicht sofort etwas wahrnehmen, dann versuchen Sie es immer wieder. Irgendwann werden Sie die Energie des oder sogar der Menschen spüren, die diesen Gegenstand in der Hand hatten. Dazu hatte ich einmal ein sehr intensives Erlebnis. Ich hatte ein Buch aus der Leihbücherei in der Hand und die Energie dessen, der dieses Buch vor mir ausgeliehen hatte, sprang mich fast an. Es war eine sehr ungute, traurig stimmende Energie, die ich stets spürte, wenn ich begann in diesem Buch zu lesen, und ich begann aus irgendeinem Grunde Mitgefühl für diesen mir unbekanntem Menschen zu entwickeln. Wer solche Erlebnisse einmal hatte, der weiß, was Energien bedeuten – Energien, die uns stets umgeben. Umso schöner ist es zu wissen, dass unsere Umgebung unsere Energie aufnimmt und in der Natur gehen alle Steine, Pflanzen und Tiere auf die Energi-

en der dort lebenden Menschen ein, um sie zu stärken. In dieser Ausgabe stellen wir einen sehr vielseitigen Künstler vor. Hans-Peter Neuber ist nicht nur Komponist, Musiker und Schriftsteller, sondern auch Maler, und er arbeitet zur Zeit an einem Film. Dieses Beispiel zeigt uns, dass ein Mensch, der nie in eine Zwangsjacke Job gezwängt wurde, all seine Fähigkeiten ausleben und damit auch sein Auskommen erhalten kann.

Wer selber künstlerisch etwas macht, der kann uns seine Kunstwerke gerne zukommen lassen. Wenn sie ins Magazin passen, dann veröffentlichen wir sie gerne.

Und nun noch etwas in eigener Sache. Christa, die sich bereit erklärt hatte, den GartenWeden zu drucken und als gedruckte Ausgabe zu versenden, kann das nur noch bis Ende des Jahres machen. Wir suchen deshalb dringend jemanden, der die Zeit und die Lust dazu hat, das zu übernehmen, sonst müssen wir leider die gedruckte Ausgabe wieder einstellen. Bitte melden Sie sich. Vielleicht können es sich ja auch mehrere Personen teilen, falls es zu viel wird.

Alle, die an diesem Magazin beteiligt sind, wünschen Ihnen einen wunderschönen goldenen Herbst.

*Christa Jasinski*



## Leserbriefe

Leserbrief zur spirituellen Glosse "Babylonische Sprachverwirrung" im Septemberheft:

*Beim aufmerksamen Lesen diese Textes kam ich nicht ganz umhin, dass sich der Gedanke einschlich: "Hier wird kräftig draufgehauen aber niemandem wehgetan!" Ein paar Nennungen von Roß und Reiter sind auch manchmal hilfreich. Aber es gibt die (wenigen) guten Beispiele durchaus. (s.u.)*

*Bei diesen ganzen Durchsagen gilt wie im irdischen Leben auch: "...drum prüfe...". Mein Kriterium, was sehr sicher funktioniert ist: Spirit muß Humor haben! (und den hat er). An der Leichtigkeit erkennt man die Neue Energie.*

*Aber Alf hat auch recht mit dem 2. Kriterium, dem bekannten Wort von Jeshua: "An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen". Da tummeln sich wirklich viele auf der Spielwiese. Irdisches Leben müssen wir selbst gestalten, indem wir das Göttliche wieder in uns entdecken & integrieren und hier vor Ort vom Opfer zum Schöpfer werden. Wir sollten mehr und mehr erkennen: Dienen Botschaften aus der geistigen Welt dazu, unsere Programmierung aufrecht zu erhalten, sie zu erneuern oder aber sie endlich auf den Müllhaufen der Geschichte zu werfen?*

*Ich bin nach vielen Prüfungen bei den Shouds vom Crimson Circle (Shaumbra) gelandet.*

*Dort wird man wenigstens noch ermuntert, selbst der Schöpfer zu sein. Sinngemäßes Beispiel.: "Seid kreativ und schöpft. Schreibt ein Buch, malt ein Bild oder hackt meinetwegen Holz. Ja - Holz hacken kann sehr kreativ und eine wunderbare Schöpfung sein. Oder kocht etwas Schönes. Euer Körper wird Euch ein wunderbares Essen danken!..." Das ist so schön unabgehoben. Das gefällt mir. Und es atmet auch den Geist dieses Magazins. Also mein Fazit: Humor und Herzerfrischendes. Das ernste Zeug sollen doch die anderen lesen. Wer's braucht?!*

*Ich möchte aber nichts gegen Seriöses gesagt haben.*

*Im Grunde zielt der Artikel darauf, Okkultes als solches zu erkennen und durch Reaktivierung unserer Verbindung hin zum Göttlichen in unserem Inneren aufzulösen.*

*Ist Gott im Außen? oder in uns drin? oder um uns herum? ist hier nicht die Frage. Denn er/sie ist einfach ÜBER-ALL - im Relativen und im Absoluten enthalten...*

*Trennendes dient nur den alten Geldmächten und Ihren Erfüllungsgehilfen: Den Kirchen und Ideologien samt den von ihnen eingesetzten Regierungen – den Statthaltern der Unmündigkeit hier auf Erden.*

*Als kosmische und multidimensionale Wesen sind wir dabei – dem Himmel sei Dank – nicht allein, uns aus dieser Matrix aus Okkultismus zu entwickeln. Auch*

*wenn es bis jetzt ein wenig lang gedauert hat, diesen Programmierungsmüll in uns aufzudecken und uns Stück für Stück daraus zu befreien. Wen diese Thematik vertieft interessiert: Ein sehr empfehlenswerter Artikel dazu befindet sich im Februarheft 2009 des Magazins NEXUS. "Die WingMakers-Vision".*

Michael Marschhauser



Liebe Christa Jasinski,

*gern schaue ich immer wieder einmal in den Garten Weden. Es macht mir Freude zu sehen, was die (geistigen) Nachbarn erschaffen und erleben. Wir sind mit Anastasia vertraut, erschaffen uns unsere eigene Wirklichkeit, die wir EDEN 5000 nennen. Vieles liegt sehr nahe beieinander. Ihr Artikel über Androgynität fügte sich ein in eigene Betrachtungen und eigenes Erleben, und daraus wurde dann ein Text, der Sie vielleicht interessiert. Sie finden den Link im nachfolgenden Newsletter.*

Mit herzlichen Grüßen aus EDEN 5000

Licita Geppert

Anhang:

Betreff: EDEN 5000 – Nachrichten aus dem Paradies: MACHT - OHNMACHT - SELBSTMACHT

Liebe Freunde,

*zum Tag der EINHEIT hat sich mir ganz von selbst ein Thema präsentiert, wie es passender nicht sein könnte. Die Vereinigung der männlichen und weiblichen Energien beschäftigt mich nicht erst seit gestern. Heute wurde ich auf einen Blickwinkel aufmerksam, den ich auf diese Weise nicht oder nicht häufig dargestellt habe. Deswegen will ich es an dieser Stelle tun:*

**MACHT - OHNMACHT - SELBSTMACHT  
WAS MYSTIK MIT DER DNA ZU TUN HAT**

*Ihr könnt es im EDEN5000-SCHÖPFERFORUM nachlesen:*

<http://138258.homepagedmodules.de/t392f20-MACHT-OHNMACHT-SELBSTMACHT.html>

Herzengrüsse aus EDEN 5000

Licita



## Wedisches

# Die Ignoranz der Menschheit gegenüber dem Menschsein – oder „Beobachtungen eines erwachenden Geistes“

Ein Aufsatz über das Erleben des Ursprungs-Prinzips.

Der folgende Aufsatz unterteilt sich in 5 Themen:

1. Evolution – oder „Quo vadis, homo?“
2. Gesellschaftliches Leben – oder „Das Ignorieren des Offen-Sichtlichen“
3. Religionen – oder „über das Stilisieren des Weges zum Ziel“
4. Die Natur – oder „unsere fürsorgliche Mutter Erde“
5. Medizin – oder vielleicht doch nicht?

Die folgenden Zeilen versuche ich in deutlicher Sprache zu schreiben. Unsere Sprache wurde in den letzten Jahrhunderten leider extrem verfälscht, wobei die einfache Bedeutung der Worte Manchem vieles klarer macht. Die deutsche Sprache hat eine verblüffend *entlarvende* Wirkung gegenüber *verpuppten* Wahrheiten. Ich denke in den folgenden Zeilen wird dies offensichtlich werden. Benutzen wir unsere Muttersprache doch einfach dazu, die Larven, die entpuppt wurden, gedeihen und werden zu lassen.

Des Weiteren werde ich nicht alle Behauptungen bis ins Detail begründen, da die Weltliteratur voll von Informationen ist, die man nicht alle nochmals zitieren könnte. Sollten Sie näher gehende Informationen zu manchen Aspekten haben wollen, empfehle ich die Werke:

„Anastasia“-Bücher von „Wladimir Megre“ (ISBN 3-9806724-0-9; 3-9806724-1-7, 3-9806724-2-5, 3-9806724-3-3, 3-9806724-6-8, 3-89845-040-6, 3-89845-058-9) [www.anastasia-de.com](http://www.anastasia-de.com) und „Thalus von Athos – Die Offenbarung“ von Alf Jasin-ski (ISBN 10: 3-9810784-1-1)

Diese beiden Werke sollten ausreichen, um sich die meisten Fragen zu diesem Aufsatz selbst beantworten zu können. Lesen Sie bitte die folgenden Zeilen mit einem



offenen Herzen, und versuchen Sie diesem inneren Ratgeber einmal zuzuhören. Doch nun zum Thema.

### Evolution – oder „Quo vadis, homo?“

Betrachten wir zunächst eine Begriffsdefinition, um Klarheit über den Begriff zu finden.

*„Evolution: In der Biologie seit Darwin die Entstehung oder Entwicklung der Arten. Ursprünglich der Begriff für die Entwicklung individueller Organismen, die nach der Präformationslehre nichts weiter als die Entfaltung präexistierender Strukturen war. Erst in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde der Begriff auf die stammesgeschichtliche Wandlung der Organismen angewendet. Von den sechziger Jahren an bezeichnete der Begriff dann ganz allgemein die historische Wandlung des Lebendigen, die man als zielgerichtete, fortschreitende Höherentwicklung auffasste. Mit Darwins Theorie der Evolution durch natürliche Selektion trat der blinde Zufall an die Stelle der Zielgerichtetheit, und dieser Auffassung folgt auch der Neodarwinismus, der die vorherrschende Lehrmeinung in der modernen Biologie darstellt. Andere Evolutionsphilosophien postulieren ein der Materie oder dem Leben innewohnendes schöpferisches Prinzip, und manche sehen im Evolutionsprozeß die Manifestation eines lenkenden oder zielgerichteten Prinzips. Nach*

der modernen Kosmologie ist das ganze Universum ein evolutionäres System.“

(aus: Rupert Sheldrake: *Das Gedächtnis der Natur*. München (Verlag Piper) 1993)

Wie zu erkennen, gibt es hier anscheinend mindestens zwei Auffassungen. Betrachten wir zunächst die allgemein gültige Variante nach Darwin, und zwar nicht die Theorie als solches, sondern Ihre Folgen, an aktuellen und nachvollziehbaren Beispielen.



Die Kopfform unserer Vorfahren, unterscheidet sich von der des modernen Menschen entscheidend. Der Schädel hat eine „fliehende Stirn“, der Teil, in dem das Großhirn beherbergt ist, ist „unterentwickelt“ – übrigens, was war denn vor der „Entwicklung“ miteinander verwickelt? – Daraus schließt die moderne Forschung, dass der Intellekt, welcher im Großhirn beheimatet ist, ein Fortschritt des modernen Menschen ist, und verehrt ihn als menschliche Eigenschaft. Doch worin liegt denn nun der Fortschritt – und wovon ist der Mensch fort geschritten? Was war er denn vorher? Alle Errungenschaften dieses modernen Teils des Gehirns, der modernen Menschen, beruhen auf Notwendigkeiten, die nur entstanden sind, *weil* der Mensch sich *entwickelt* hat; er hat die Trinität, die Einigkeit von Geist, Körper und Seele, *ent-wickelt*! Er hat den Zugang zu seinen Urkräften verloren, z.B. den Zugang zum so genannten Menschheitsgedächtnis, und muss daher eine Schrift erfinden, damit er nicht immer

alle Informationen verliert, und Sie sich „sogar“ über Generationen halten können.

Wer bitte hält den Kosmos und die Schöpfung für so blöd, dass einmal gesammelte Informationen, ohne den modernen Menschen, immer wieder neu gesammelt werden müssten? Sprechen nicht einige Tatsachen für die Existenz eines Menschheitsgedächtnisses? Hellseherei, Intuition, Einfälle (von *wo* fällt da *was* ein?) etc...

Wieso sagen Mütter so frei und selbstverständlich „Eine Mutter spürt so etwas!“, wenn es keine „energetische Verbindung“ zwischen Menschen geben sollte? Auch die Tatsache, dass viele „Erfindungen“ (auch hier wurde nur was gefunden, und wenn etwas gefunden wird, war es vorher schon da!) zur gleichen Zeit, durch verschiedene Personen und unabhängig voneinander gemacht wurden, spricht hier eine deutliche Sprache.

Der moderne Mensch entwickelt Telefonie und Internet, weil wir nicht mehr in der Lage sind anders über große Distanzen zu kommunizieren. Wie bitte machen das einige „medial Begabte“?

Wir benötigen Heizsysteme und Architektur, weil wir, ohne diese, in der Natur gar nicht mehr überleben könnten. Und das nur weil wir die Fähigkeit verloren haben, mit unserer natürlichen Umgebung im Einklang zu leben.

So unzivilisierte Völker wie die Inuit können das noch, warum? Wieso sollte überhaupt Leben an Orten auf der



Erde entstehen, wo der so hoch gelobte, moderne Mensch überhaupt nicht mehr lebensfähig ist? Völlig unlogisch! Dann war doch der ursprüngliche Mensch überlebensfähiger, oder? Wo ist da Darwins Gesetz des Überlebens des Anpassungsfähigsten? Führt er sich nicht selbst ad absurdum?

Der moderne, so hoch *entwickelte*, Mensch schafft es noch nicht einmal mehr, den für ihn passenden Lebenspartner zu finden, sein jeweiliges Yin oder Yang, deshalb floriert das Geschäft mit Partnervermittlungen!

Ja! Das ist Ent-wicklung; das ist Fort-schritt! Die *Entwicklung* der Trinität, und der *Fortschritt* vom ursprünglichen Menschsein.

Wenn die technokratische Gesellschaft das Ziel der Menschheit wäre, der so genannte „Sinn des Lebens“, hätten sich die menschlichsten aller Eigenschaften wie Barmherzigkeit, Liebe und die Entscheidungsfreiheit eines Jeden nie entfalten können. Sie wären unnötig, und vor allem unlogisch und hinderlich; ganz zu Schweigen vom menschlichen *Ge-wissen* (des Gesamtheitswissens), mit dem die meisten Menschen in der gelebten Technokratie doch so oft in Konflikt kommen.....oder wie Anastasia gesagt hat:

„Die Welt und Ihre dunklen Kräfte sind fortwährend bestrebt, die ursprüngliche Natur des Menschen durch ein komplexes, künstliches System zu ersetzen, das dieser widerspricht.“

Wer tatsächlich daran glaubt, dass der Mensch alles das benötigt, was sein entwickelter Intellekt ihm gebracht hat, der versuche doch zuerst die Frage zu beantworten, wie die Menschheit dann überhaupt die letzten 5500 Jahre überleben konnte, wenn Sie doch so „verwickelt“ war.

„Evolution, Evolution. Obwohl wir alle aufrecht gehen, werden wir uns ewig fragen worum sich die Dinge drehen!“ Diese, eventuell noch nicht einmal bewusst, vielleicht sogar *zufällig*, gewählten Worte der deutschen Hip-Hop-Gruppe „Die Fantastischen 4“ (Titel: Neues Land, Album :“ Die 4. Dimension“) drücken in Ihrer Einfachheit wunderbar aus, dass der „Sinn des Lebens“ ganz bestimmt nicht im biologischen Evolutionsbegriff zu suchen ist, und dass es wohl doch besser ist, uns wieder zu verwickeln. Nur so können wir wieder in der Vollendung leben, in der Einigkeit von Geist, Körper und Seele, anstatt in der Einsamkeit des Intellekts, der uns zusehends vom Wesen Mensch entfernt! Beobachten kann das jeder, vor allem im gesellschaftlichen Leben.

## Gesellschaftliches Leben – oder „Das Ignorieren des Offen-Sichtlichen“

Vorweg sei erwähnt, dass ich mir durchaus bewusst darüber bin, dass jemand, der über Geheimlogen oder die „Bilderberger“ schreibt, gerne als „Verschwörungstheoretiker“ bezeichnet wird, und sich sofort eine große Leserschaft dem Geschriebenen entzieht. Dazu sei nur Folgendes gesagt:

Jeder, der solche Organisationen als Hirngespinnste abtut, missachtet die logischste aller logischen Tatsachen: „Gleich und gleich gesellt sich gern“, oder Macht zieht Macht an, Selbiges gilt für Geld (Das macht den Zinseszins zur mächtigsten Waffe, die der Mensch jemals ersonnen hat!). Daher ist die Existenz von Geheimbünden kein Hirngespinnst, sondern nur die logische Konsequenz der Entwicklungen in den letzten 5500 Jahren.

In einer Gesellschaft, in der fast alles, was diese Organisationen wissen und tun, nicht existieren darf, kann eine Kommunikation zwischen lichtereren Menschen ebenfalls nur im Geheimen stattfinden; daher sind „Wissensorden“ ebenfalls nur eine logische Konsequenz, weil man sich nicht trauen kann, in einem lichtereren Sinne zu leben, ohne gleich gesellschaftlich vernichtet zu werden, und wer will das schon? Was hat das alles mit uns zu tun?

Ganz einfach. Die Notwendigkeit solcher Geheimbünde, zeigt uns, wie sehr wir uns scheuen, offensichtliche Begebenheiten zu sehen und zu akzeptieren, da „die dunklen Mächte“ (ich bleibe vorerst bei Anastasias Bezeichnung. Wer mehr wissen möchte, lese bei Alf Jasinski nach!), oder auch nur unser so toller Intellekt, uns vorgaukeln, dass es so etwas nicht geben kann.

So ignorieren wir zum Beispiel einen bewiesenen Wahlbetrug in den USA, durch den Mr. Bush an die Macht gekommen und geblieben ist (und das war mit Sicherheit kein Einzelfall) und glauben immer noch daran, eine gewählte Regierung würde unser Land regieren, und nicht die mächtigen Wirtschaftsbosse, und „dunklen Mächte“. „Die Bilderberger“ werden vollkommen ignoriert; so etwas darf es schließlich einfach nicht geben, und daher fallen unseren Mitmenschen auch Milliarden Gründe ein – wer auch immer diese Ideen hat fallen lassen – warum das alles Hirngespinnste sind, und verbreiten Sie über eine der Medienanstalten, die glücklicherweise, weltweit, in den Händen von zwei Familien sind.

Auch die Tatsache, dass sich die „mächtigste Bank der Welt“, die amerikanische Notenbank, im Besitz privater Banker befindet, scheint niemanden dazu zu veranlassen, sich Gedanken über unser Wirtschaftssystem und die

daraus resultierende Macht Einzelner zu machen, die im Endeffekt das Leben eines jeden einzelnen Erdenbürgers beeinflussen, indem Sie uns ihr System aufzwingen können. Ein natürliches, ursprüngliches Leben ist hier drin nicht mehr möglich.

Unsere Gesellschaft verteuft die Gleichschaltung während der NS-Zeit, bemerkt aber nicht, dass der jetzige politische Weg genau dorthin führt! er ist blind gemacht! Die „Eine-Welt-Regierung“ wird Ihm als das politische „non plus ultra“ verkauft; Europa ist ja fast schon geschafft!

Das Schlimmste allerdings ist, dass der Mensch die Zeichen nicht verstehen kann, die sein Verhalten ihm deutlich bietet:

Jeder Mensch träumt, der eine mehr, der andere weniger... und doch tun 90% der Menschen diese, wunderbare und ursprüngliche, menschliche Eigenschaften als bedeutungslos ab. Doch wie soll etwas bedeutungslos sein, das von über 6 Mrd. Menschen getan wird? Ist das etwa keine „repräsentative“ Anzahl, wo doch 650 Abgeordnete reichen um 80 Mio. Bundesbürger zu repräsentieren?

Woher kommen die Vorstellungen von Magie oder Hexerei in unseren Köpfen, in unserer Literatur und in unserem Sprachgebrauch?

Wieso haben Milliarden Menschen Vorstellungen von etwas, das überhaupt nicht existieren darf, und nach Meinung der Wissenschaft auch nie existiert hat? Ist es nicht erstaunlich, dass der Mensch solche *Einfälle* hat?

Viele Menschen in unseren Siedlungen haben „Kleingärten“ – noch mehr fahren in die Natur, um Urlaub zu machen. Einfach mal die Seele baumeln lassen, und „Kraft tanken“. – Welche Kraft? – Wie kann es sein, dass uns die Natur oder das Aufhalten in der Natur soviel Harmonie und innere Stärke gibt, Sie aber in unserem Alltag überhaupt keine Rolle spielt? Ergibt das Sinn?

Ist es sinnvoll, die Natur auszubeuten, zu schreien, dass in 40 Jahren nichts mehr da ist (und wir uns somit unserer Lebensgrundlage entziehen), und trotzdem so weiterzumachen? Ist das nicht schon der Gipfel der Ignoranz?

Der Mensch lebt nicht mit, sondern wider die Natur, und wundert sich, wenn die Natur die angerichteten Schäden versucht zu reparieren; nur um dem Menschen wieder als lebenswerte Umgebung zu dienen.

Und der moderne Mensch lebt nicht nur wider die Natur, sondern auch wider seines ursprünglichen, menschlichen

Prinzips. Wir beginnen Alkohol oder andere Drogen zu konsumieren, um den Alltag Alltag sein zu lassen, und unser Leben erträglicher zu machen – um die Last, die wir mit uns herumtragen, kurz einmal loszuwerden; ziemlich pervers, dass wir diese wieder aufnehmen, oder?

Wir beschädigen unseren Geist, zerstören unseren Körper und vergewaltigen täglich unsere Seele, indem wir uns zwingen etwas zu leben, das gegen unsere Wünsche, Bedürfnisse und Sehnsüchte wirkt.

Wir zerstören die Einigkeit von Geist, Körper und Seele, und bezeichnen das als modernes, *fortschrittliches* Leben; postulieren es auch noch als Ideal, dabei sagen uns alle Religionen, Philosophen, und nicht zuletzt der *gesunde* Menschenverstand, dass die Trinität, also die Einigkeit von Geist, Körper und Seele, der erstrebenswerte Zustand ist.

Die Folgen sind klar sichtbar: Unsere Gesellschaft wird krank, und in Ihr jeder Einzelne von uns. Geistig, körperlich und/oder seelisch, verschieden, je nach Lebensweise, aber einen gesunden Menschen gibt es in unserer Gesellschaft kaum mehr. Kann es wirklich der Sinn der Schöpfung sein, sich selber zu zerstören?

Apropos Schöpfung: Wieso ignorieren wir das folgende Thema so leidenschaftlich, wo sich unsere Gesellschaft doch auf christlichen Werten definiert?

### **Religionen – oder „über das Stilisieren des Weges zum Ziel“**

Gott erschuf den Menschen nach seinem Ebenbild – diese grundlegende Aussage der christlichen wie auch anderer Religionen, zeigt deutlich auf, wie weit wir uns vom Menschsein entfernt haben – *der göttliche Funke lodert nur noch schwach* –

Schließlich betrachten wir die Schöpfung als das Perfekteste das jemals geschaffen wurde. Hätte der menschliche Geist den Kosmos erschaffen können? Laut der grundlegenden Aussage in der Bibel schon. Gott ist ein Schöpfer, und wenn der Mensch nach seinem Ebenbild geschaffen wurde, ist er es auch! Aber eben nur ein Mensch der die Trinität **lebt**, der sich seiner Göttlichkeit bewusst ist.

Das schöpferische Prinzip ist dem modernen, entwickelten Menschen leider abhanden gekommen, da die Reinheit des schöpferischen Gedankens verloren gegangen ist. Wir „schöpfen“ nur noch um unser Bankkonto zu füllen, und verlieren dabei die wirkliche Schöpfung aus den Augen (z.B. züchten die meisten Landwirte nicht wirklich Nahrungsmittel, weil Sie die Erschaffung guter



Nahrung als Lebenszweck für sich erkannt haben, sondern weil Sie davon leben!), sogar so sehr, dass unsere „klügsten Köpfe“ seit Jahrtausenden versuchen, die Schöpfung in ihrer Gesamtheit zu verstehen – sie nennen das Wissenschaft –. dass ihr Intellekt und ihre Forschungen an Grenzen stoßen, die Sie nicht mehr begreifen, und wo der gläubige Technokrat plötzlich doch wieder zum Glauben an einen Schöpfer, an Gott, bekehrt wird.

Würde die moderne Wissenschaft sich klar werden, dass Sie *nur* zum menschlichen Ursprung zurückkehren muss, um „die Weltformel“ zu finden, hätte Sie verstanden, dass nur eine Menschheit, die wieder schöpfen kann, auch in der Lage ist, etwas so Gewaltiges zu begreifen.

Die Religion macht uns das an dieser Stelle sichtbar. Oder wollen wir dem Schöpfer unterstellen, dass der moderne Mensch, mit all seinem Neid, Hass und Machtstreben, seinem Ebenbild entspricht?? Wer das behauptet, belehre sich in den heiligen Schriften eines Besseren, und denke darüber nach, sich bei seinem Schöpfer für diese unvorstellbare Beleidigung zu entschuldigen. Obwohl die einzig nötige *Ent-schuldigung* die Rückkehr zum menschlichen Prinzip wäre.

Der Mensch hat die Fähigkeiten, sich zu entscheiden und hat somit auch die Entscheidungsfreiheit, sich von Gott zu entfernen. Er wird dafür nicht wirklich „bestraft“. Erst als der Mensch sich vom Menschsein entfernt hat, fing er an Gesetze zu benötigen, um ein Leben miteinander zu ermöglichen. Ein Mensch braucht keine Gesetze. Die ursprüngliche Form der 10 Gebote zeigt dies, und führt uns modernen Menschen vor Augen, wie weit wir uns vom Ursprung entfernt haben, wir *fort-geschritten* sind. In der ursprünglichen Form heißt es in den 10 Geboten nicht „*Du sollst nicht...*“, sondern „*Du wirst nicht...*“

Die Folgen, die sich ergeben haben, als die Menschheit beschlossen hat, nicht mehr als Mensch zu leben, führt uns die Bibel ebenfalls vor Augen : Wir wurden aus dem Paradies verwiesen, nicht eingesperrt, nicht gepeitscht, geschlagen, oder gar getötet.

Nein, wir haben durch unsere Entscheidung zur Technokratie, die „Höchststrafe“ erwirkt, den Verlust paradiesischer Zustände auf Erden; und wir können noch nicht einmal behaupten, uns hätte das vorher niemand gesagt...

Die Heiligen Schriften sind voll von Prophezeiungen, und verschlüsselten Wahrheiten weiser Menschen, die versucht haben, die Menschheit vor der Torheit Ihrer Entscheidungen zu warnen, aber verbieten konnte man uns diese nie! Im Gegenteil die Verlockungen der „dunklen Kräfte“ waren meistens zu groß.

So werden die Informationen, die uns die Avatare der Weltreligionen gegeben haben, einschließlich Anastasia, zwar gehört, aber meistens nur mit dem Intellekt aufgenommen, und nicht verstanden und gelebt.

Unsere Theologen sprechen z.B. von einem Gleichnis, wenn Jesus Wasser in Wein verwandelt. Wie soll das auch gehen, muss doch ein Gleichnis sein – oder vielleicht doch nicht? Einem Menschen wie Jesus, der die Trinität lebt, wohnt das schöpferische Prinzip noch inne!

Und wie jeder Chemiker bestätigen kann, sind beide Verbindungen nur deswegen unterschiedlich, weil sich positive und negative Elementarteilchen an anderen Orten platzieren. Für jemanden, der seinem Schöpfer noch gleicht – seinem Ebenbild noch entspricht – ist so etwas ein simpler alchemistischer Vorgang und durchaus kein Wunder. Es ist lediglich ein gelebtes und erlebtes Wissen; und eben kein erlerntes bzw. auswendig gelerntes! Eine Kleinigkeit gegenüber der Erschaffung eines Kosmos, oder?

Der Buddhismus verehrt das Nirwana, das „Nichts“, als absolutes Ziel. Auch hier interpretiert eine große Weltreligion die Aussagen seines Avatars gänzlich falsch. Das Nichts, das Befreien des Geistes, ist nicht das Ziel, sondern der Weg zurück zum Menschen, der sich erst einmal wieder selbst ent-decken muss, und das kann er nur, wenn sein Geist rein und frei ist von sämtlichen Einflüssen der „dunklen Kräfte“.

Leider sorgen die Religionsorganisationen dafür, dass die grundlegende Erkenntnis, wir alle könnten Schöpfer sein und das Ebenbild unseres Schöpfers, von uns nicht mehr wahrgenommen wird. Schließlich führt das heutzutage zwar maximal noch zu einer Einweisung in eine ge-

schlossene Anstalt, die Strafen waren allerdings vor nicht allzu langer Zeit noch sehr viel drastischer. Hier greifen sämtliche Schutzmechanismen, um die Wahrheit der Schriften nicht mehr erkennen zu können. Immerhin würde sich die Kirche sonst Ihrer Grundlage entziehen. Wer braucht schon einen Vertreter Gottes auf Erden, wenn ein jeder von uns dieses selber sein könnte?

Der Mensch ist die Krone der Schöpfung.

Diese simple Wahrheit, wird von uns meistens so interpretiert, dass wir uns einfach nur wertvoller als Tiere oder Pflanzen betrachten. Wir machen daraus eine ethische Diskussion und uns bleibt die Einfachheit verborgen, dass die gesamte Schöpfung dazu da ist, dem Menschen zu helfen, ihm zu dienen und nicht zuletzt ihn zu heilen.

Allerdings muss man dazu auch im Einklang mit der Natur leben, was den meisten von uns nicht mehr vergönnt ist. Beobachtungen die dies belegen, machen wir leider nur noch wenige, aber einige finden sich im nächsten Kapitel.

### Die Natur – oder „unsere fürsorgliche Mutter Erde“

Eine Beobachtung, die die Atomphysiker im Forschungszentrum zu Cern gemacht haben, ist die folgende: Bei Versuchen im Teilchenbeschleuniger wurden die beabsichtigten Reaktionen schon ausgelöst, bevor der Forscher den Startknopf gedrückt hatte. Sehr kurze Zeiträume vorher, aber immerhin im messbaren Bereich.

Noch erstaunlicher war die Tatsache, dass Versuche, diese Reaktionen auszulösen, im Bewusstsein, den Startknopf nicht drücken zu wollen, scheiterten – der Startknopf wurde auch jedes Mal zwangsläufig gedrückt, löste aber nicht den eigentlichen Versuch aus! Der Wille war hier nicht rein. Dennoch, es zeigt eindeutig, dass die Natur sich dem menschlichen Willen unterwirft. Der Mensch kann demnach offensichtlich die kleinsten Teilchen, aus denen Alles *aufgebaut* ist, willentlich beeinflussen. Ob er sich das nun eingestehen möchte oder nicht, er ist ein Schöpfer. Die Natur ist sich dessen bewusst, und folgt ihm – solange seine Absicht rein ist.

Doch besteht die Aufgabe der Natur nicht darin, sich beeinflussen zu lassen, sondern

dem Menschen alles das zu bieten, was dieser zum Überleben, und Erleben seiner Menschlichkeit benötigt. Sie arbeitet stets daran.

Die Tierwelt hilft uns, Nahrung zu sammeln, damit der Mensch sich mit so etwas nicht aufhalten muss. So sammeln viele Vorräte, die Ihren Bedarf bei weitem überschreiten, warum? Weil Sie zu dumm sind diese wieder zu finden – wie man es von Eichhörnchen behauptet – ? Oder weil Sie unbedingt mehr Energie bei der Suche nach zu viel Nahrung verbrauchen wollen? Wäre doch wieder mal völlig unlogisch. Dafür, dass uns der Zugang abhanden gekommen ist, und wir Sie nicht um Ihre Hilfe bitten, kann die Tierwelt nun wirklich gar nichts.

Doch selbst uns *ent-wickelten* Menschen, zeigt sie es doch noch gern, oder kann man Hunde nicht dazu bringen Blinde zu führen, Menschen zu retten, Gegenstände aufzufinden oder auch die Reinheit eines Geistes zu beurteilen, wenn Mensch Sie nur *liebevoll darum bittet*?

Es ist ihnen geradezu ein Bedürfnis, denn Sie freuen sich auch noch darüber, wenn wir zufrieden sind. Würde nicht jedes geliebte Tier sein Leben, ohne zu zögern oder darüber zu *sinn-ieren*, sofort opfern, um das des liebenden Menschen zu schützen? Die Natur produziert alle Nahrung, die der Mensch benötigt, und wenn er sie selbst anbaut und sie mit Informationen über seinen Körper versorgt, kann sie Ihm helfen Krankheiten zu verhindern, oder zu heilen, und arbeitet demnach sogar präventiv.

Aber auch außerhalb der Nahrung, produziert die Natur – egal ob Pflanze, Tier, Pilz, Mikrobe..... – Wirkstoffe, die



dem Menschen helfen, alle seine Krankheiten zu heilen. Oft werden diese *zufällig* von unserer medizinischen Forschung *entdeckt*. Was die Forschung nicht bemerkt, ist, dass Sie maximal Folgen von Krankheiten lindern kann, aber dabei übersieht, was Krankheiten wirklich sind, nämlich einzig und allein die Zeichen dafür, dass der Mensch aus *seiner Mitte* geraten ist, und sein Körper ihm helfen möchte, diesen Zustand des Konflikts zu korrigieren – mit seinen Methoden!

### Medizin – oder vielleicht doch nicht?

Der Hauptunterschied zwischen der modernen Medizin und der „Neuen Medizin“, aufgeschrieben durch Dr. Ryke Geerd Hamer, liegt darin, dass die neue Medizin die Trinität beachtet, während die moderne Medizin sich auf die Betrachtung von maximal jeweils einem Aspekt *beschränkt*. Demnach kann nur die neue Medizin „in sich stimmig“ sein, denn Sie ist logisch!

Durch die Terminologie unserer Ärzte geistern zwar Worte wie „psychosomatisch“ oder „Überlebenswille“, aber

da Sie das nicht greifen können, wird’s dann eigentlich doch ignoriert. Unsere klassische Medizin tut auch nichts anderes, als sich an den Heilungsmethoden unserer Natur zu orientieren. Sie kopiert Ihre Heilungsmethoden, bzw. entnimmt deren Wirkstoffe, isoliert Sie, und presst Sie in Medikamentenform. Wo ist da der Sinn?

Im Prinzip heißt das nur, das sich der Mensch aus der Natur entfernt hat, dadurch krank wird und sich dann wieder den Wirkstoffen der Natur bedient, um zu gesunden. Eigentlich pervers und masochistisch...Lassen wir doch den Umweg, und heilen uns direkt.

Zurück zur Natur bedeutet auch, zurück zum Ursprung! Das bedeutet Heilung von Körper Geist und Seele. Wer mehr darüber wissen möchte, dem kann ich die Anastasia-Bücher von Wladimir Megre nur ans Herz legen.

*Simon Below*



## Wedisches

### Was bedeutet Wedisches Leben?

Eine Zukunftsvision von Christa Jasinski  
Teil 9

Während der Beschreibung über eine wedische Trauung kommen Ihnen die Tränen. Was für ein Unterschied zu dem, wie sich in Ihrer Welt die Menschen trauen. Sie brauchen erst einmal ein wenig Zeit, um über all das eben Gehörte nachzudenken. Sie ziehen sich zurück und reflektieren es für sich. Wenn jedes Paar bei der Trauung einen vollständig fertiggestellten Landsitz erhält und dem eine derartig große Bedeutung gegeben wird, dann muss doch wesentlich mehr hinter den Landsitzen stecken, als einfach nur das Wohnen und die Versorgung mit Obst und Gemüse. Ihr Gefühl sagt es Ihnen und Sie möchten nun mehr über die Energetik der Landsitze erfahren. Nachdem Sie sich ein wenig ausgeruht haben, gehen Sie zurück zum Gemeinschaftshaus. Hier finden Sie nun Eduard vor, der Sie am ersten Tag mit in die Siedlung genommen hat und Sie begrüßen ihn herzlich. Auf Ihre Frage, ob er wieder etwas Zeit für Sie hat, antwortet er lächelnd, dass Zeit für die Menschen hier keine große Rolle spielt – wenn Jemand das Bedürfnis hat, mit einem Anderen zu sprechen, dann ist das wichtig und alles Andere wird erst einmal hintenangestellt. Wenn man das nicht möchte, dann bleibt man auf seinem Landsitz, denn dort ist man stets ungestört, wenn man Niemanden direkt einlädt.

Er fragt Sie nun, was Sie gerne wissen möchten und Sie sprechen ihn noch einmal auf die Landsitze an.

„Die Bedeutung unserer Landsitze ist sehr vielfältig. Sie sind unsere Heimat und unser Lebensraum. Jeder Landsitz ist auf die dort lebenden Menschen ausgerichtet. Die dort ansässigen Pflanzen und Tiere tun alles für die Menschen, die dort leben, um sie zu unterstützen. Alles auf der Erde – jeder Grashalm, jeder Käfer hat seine eigene Aufgabe und ist für den Dienst am Menschen bestimmt. Für uns ist der Landsitz ein Raum der Liebe. Und diese Liebe ist nicht auf die Menschen, die dort leben, beschränkt, sondern auch auf die Tiere, die Pflanzen und die Erde. Wir stehen



mit Allem in Interaktion. Auf den Landsitzen bekommen wir unsere Kinder und wir beerdigen hier die Körper unserer Verwandten, wenn ihre Zeit hier zu Ende ist.

Jeder von uns ist bestrebt, seine herrliche Oase zu schaffen. Wir schaffen Paradiese – der gesamte Planet ist voll von solchen Paradiesen, und sie sind alle so unterschiedlich, wie wir als Menschen auch unterschiedlich sind. Wenn Sie unseren Planeten einmal aus der Vogelperspektive betrachten, dann wird Ihr Blick von vielen lebendigen Bildern verzaubert werden, und jedes dieser Bilder zeigt Ihnen, dass dort liebende Hände die Erde berührt haben. Es ist das Ergebnis von Menschen, die Gott kennen und den Sinn und Zweck des Lebens; schöpferisch tätig zu sein und Paradiese zu erschaffen. Und unsere Tiere helfen uns dabei. Nicht um Futter zu bekommen – das finden sie ausreichend in der Natur – sondern weil sie uns lieben und die von uns ausgehende wohltuende Energie erhalten.“

„Ich sehe, wenn ich hier durchs Dorf gehe, kaum jemanden, der Gartenarbeit macht. Die Landsitze müssen doch gepflegt werden.“, sage ich, „bei uns wollen viele Menschen kein großes Grundstück, weil das zu viel Arbeit macht.“

„Es macht Euch deshalb Arbeit, weil Ihr vergessen habt, wie man pflanzt, um bestimmte Wirkungen zu erzielen und welche Pflanzen sich ergänzen. Wir „arbeiten“ da lieber energetisch als körperlich. Wir können mit unserer Energie das Wachstum der einen Pflanze beschleunigen und das einer anderen verlangsamen, wenn wir es möchten. Da wir stets einen Teil unserer Gemüsepflanzen

ausblühen lassen, bilden sich Samen und die Pflanzen säen sich von alleine wieder aus. Diese Pflanzen sind dann auch so an die Umgebung angepasst, dass sie nicht von Kleintier und Insekten angefallen werden, denn das machen diese nur dann, wenn eine Pflanze in Wirklichkeit nicht dahin gehört. Auch all das, was Sie als „Ungeziefer“ bezeichnen, hat in Wirklichkeit die Aufgabe in der Natur die natürliche Ordnung aufrecht zu halten. Wir kennen die Aufgaben all unserer Helfer – denn alles sind Helfer. Sie kennen diese nicht mehr, weil Sie sie schon seit Langem nicht mehr nutzen und alles, was nicht in Ihre Vorstellungen passt, als Gegner betrachten. Wenn ich etwas als meinen Gegner be-



trachte, dann wird es mein Gegner, wenn ich etwas als meinen Helfer betrachte, dann wird es mein Helfer. Bei den Pflanzen sehen wir es genauso. Jede Pflanze, die wächst, hat ihren Sinn, und wir wissen um den Sinn einer jeden Pflanze. Für uns sind auch Pflanzen Lebewesen, mit denen wir einen Austausch pflegen. Wir geben ihnen unsere Liebe – unsere Energie und sie schaffen im Austausch für uns ein Umfeld wahrer Liebe. Wenn Jemand sich um eine genügend große Vielfalt von Pflanzen kümmert und sie in Liebe berührt, dann können diese für ihn ein derart mächtiges Umfeld der Liebe erschaffen, dass es die Seele positiv beeinflusst und Krankheiten zum Beispiel erst gar nicht auftreten. Dazu müssen allerdings viele Pflanzen zusammen wirken. Monokulturen schaffen das nicht.

Der Raum der Liebe, wie wir unsere Landsitze nennen, sollte kein Ort sein, wo wir arbeiten. Es ist für uns der Ort, von dem aus wir alle zusammen die Welt lenken. Der Mensch ist dazu berufen, seine und auch andere Welten zu beleben. Ein Hektar Land – so groß sind etwa un-

sere Landsitze – ist ein winziger Flecken auf dem Globus. Doch die Milliarden Landsitze, die es auf unserem Globus gibt, haben aus ihm einen riesigen blühenden Garten Eden gemacht. In den von uns nach kosmischen Gesetzen gestalteten Räumen der Liebe singt der Wind seine kosmische Melodie, wenn er durch die Bäume streicht, begleiten uns die Düfte der dort angepflanzten Blumen und Büsche, und dort wachsen die aromatischen Früchte, die nur auf uns ausgerichtet sind.

Die Menschen in Ihrer Welt denken, dass sie nur für ein paar Jahrzehnte leben und dann für immer ins Nichts eingehen, oder irgendwo - nach Zufall - wieder auf der Erde erscheinen. Wir begreifen jedoch Gottes Traum – den unendlich vielen Planeten des Universums Leben einzuhauchen und sie mit Hilfe des Geistes Gottes zu gestalten, und entsprechend denken und handeln wir. Wenn dem nicht so wäre, dann wären die unendlich vielen Planeten im Universum eine reine Verschwendung.

„Wie sieht es eigentlich in Ihren Städten aus?“, fragte ich Eduard nun. „Dort kann es doch keine Landsitze geben.“

„Wir bauen keine Städte“, antwortete Eduard. „Denken Sie einmal energetisch. Ich habe Ihnen ja schon gesagt, dass auf einem Landsitz jede einzelne Pflanze auf die Energetik der dort lebenden Menschen reagiert und so ein mächtiges Umfeld der Liebe erschafft. Dazu benötigt man jedoch eine entsprechend große Fläche, damit die Vielfalt der Pflanzen gewährleistet ist. In kleineren Flächen ist das Zusammenspiel der Pflanzen so nicht aufzubauen. In Wohnungen, die übereinander gebaut sind, wie in Ihrer Welt, ist so etwas erst recht nicht möglich. Die



paar Pflanzen, die um diese Häuser stehen, sind dort völlig verwirrt, weil sie nicht wissen, auf welche Energetik sie sich einlassen können. Sie lassen sich deshalb auf keinen Menschen mehr ein und vergessen so auch im Laufe der Zeit ihre Aufgabe. Wenn wir Städte bauen würden, müssten wir auch wieder eine Landwirtschaft aufbauen.

Landwirtschaft ist jedoch immer Monokultur, egal, ob man ein paar Pflanzen dazwischen stehen lässt – es sind zu wenige. Außerdem müsste es dann Menschen geben, die wieder beginnen zu arbeiten, damit andere essen können. Wem sollte das dienen? Ist es den Menschen dienlich, die zusammengepfercht auf engstem Raum leben? Für uns ist so etwas undenkbar. Wozu sollte so eine Stadt



denn gut sein? Städte wurden doch in Ihrer Welt nur deshalb erschaffen, weil man irgendwann einmal damit begann, die Menschen zu versklaven. Man brauchte da möglichst viele Menschen auf kleinem Raum.“

„Viele von uns genießen jedoch ihre Städte, weil es dort wunderbare Theater, Opernhäuser, Kinos, Straßencafes und vieles mehr gibt, und weil man viele Menschen treffen kann.“

„Nutzen Sie das alles wirklich? Wer kann das alles nutzen? In der Regel nutzen dies doch nur jene, die auf Kosten anderer sehr viel Geld verdienen. Bei Ihnen gibt es nur wenige gute Schauspieler und Sänger und die werden dann gefeiert, und alle wollen sie sehen. Bei uns gibt es in jedem Dorf Schauspieler und Sänger, die es mit jedem Einzelnen in Ihrer Welt leicht aufnehmen können, weil ein Jeder von uns alle seine Anlagen vollständig ausleben kann. Jedes unserer Dörfer hat hervorragende Sänger und Schauspieler und wir nutzen das auch entsprechend. Wir treffen uns doch regelmäßig zu Zusammenkünften, und dabei wird stets musiziert und gesungen. Es gibt Einzelne, die ganz herausragende Stimmen haben. Diese singen dann auch Soli. Natürlich spielen wir auch Theater. Aber das passiert sehr häufig aus dem Stegreif heraus, und das ist stets voller Humor und auch voller Spannung, denn niemand weiß, wie es ausgeht. Unsere Kreativität ist gren-

zenlos und wird durch Niemanden eingeschränkt. Wenn wir das wollen, dann können wir jeden Tag ein Theaterstück sehen oder ein hervorragendes Konzert hören, denn auch unsere Musiker sind genial in ihrer Spielweise. Das liegt daran, dass ein Jeder seine ganzen Anlagen ausleben kann, ohne darüber nachzudenken, ob es ihm auch seinen

Lebensunterhalt einbringt, denn den hat hier Jeder. Somit kann jeder, der es möchte, so viel singen, musizieren oder schauspielern, wie es ihn gelüftet. In Ihrer Welt können das nur Menschen, die einen bestimmten finanziellen Hintergrund haben, so dass sie frei sind davon, irgendeine andere Arbeit machen zu müssen. Unsere Kinder können, wenn es ihnen gefällt, schon von

ganz klein auf, jedes Instrument lernen, das ihnen zusagt und ihre Stimmen werden auch entsprechend geschult, weil wir zu allen möglichen Gelegenheiten singen. Wie oft singen die Menschen in Ihrer Welt? Unsere Kinder halten schon relativ früh Vorträge vor den Menschen des Dorfes, sie machen Ausstellungen von ihren Fotografien oder ihren Bildern. Sie haben ja die Ausstellung der kleinen Silvie gesehen. Ihre Fotos können mit den Fotos der großen Fotografen in Ihrer Welt mithalten – und sie ist noch ein relativ kleines Kind. Das gilt hier für alle, die aus Liebe am Tun etwas machen. Auf wie viele Personen umgerechnet haben Sie in ihren Städten ein Cafe? Umgerechnet sind dies mit Sicherheit weniger pro Person, als unsere auf Gemeinschaftshäuser in den Dörfern kommen. Unsere Dörfer sind bunt und voller Leben. Wenn hier jemand einmal etwas Anderes sehen möchte, dann kann er jederzeit auch dorthin fahren. Es steht ihm ja frei und es kostet ihn nichts. Einen Übernachtungsplatz und eine Einladung zum Essen bekommt man immer. Das erfahren Sie ja jetzt selber. Jeder hier im Dorf würde Sie für ein paar Nächte aufnehmen. Unsere Häuser sind zwar nicht sehr groß, aber Platz zum Schlafen findet sich immer, und wenn es warm ist, dann schlafen viele von uns sowieso lieber in der Natur.“

„Eduard, Sie sagten eben, dass Sie keinerlei Landwirtschaft betreiben. Bauen Sie wirklich alles, was Sie es-

sen selber an? Wir sind es gewohnt, dass wir auch exotische Gewächse verzehren, die bei uns nicht wachsen. Wie sieht es da bei Ihnen aus?“

„Ja, wir essen ausschließlich, was auf unseren Landsitzen, oder in der sie umgebenden Natur wächst. Auch das hat mit der Energetik zu tun. Da unsere Pflanzen ja mit uns in Interaktion gehen und wir ihnen entsprechende Informationen über uns zukommen lassen, richten sie ihre Inhaltsstoffe auch auf uns aus. Sie sind dann speziell für uns gewachsen. Unsere eigenen Früchte und Gemüse sind derart vielfältig, dass wir nicht das Bedürfnis haben, irgendetwas über große Entfernungen hin zu transportieren, um mal etwas Anderes zu essen – wir haben unsere eigene Vielfalt. Denken Sie einmal darüber nach, warum in bestimmten Zonen bestimmte Früchte wachsen. Diese Früchte wachsen deshalb dort, weil sie für die Menschen die Nährstoffe in sich tragen, die den Menschen den Aufenthalt in dem dortigen Klima angenehm machen. Eine Ananas zum Beispiel wächst in tropischen Gegenden und sie enthält viele Enzyme, die den Körper dabei unterstützen, die Hitze besser zu ertragen. Außerdem enthält sie entsprechend viel Flüssigkeit. Wenn Sie sich die tropischen Früchte anschauen, so enthalten diese alle erheblich mehr Flüssigkeit als zum Beispiel ein Apfel, der in kälteren Gegenden wächst. Früchte, die in kälteren Gegenden wachsen, enthalten dagegen Inhaltsstoffe, die im Körper Wärmeprozesse auslösen, so dass die Menschen in den kälteren Gegenden besser klar kommen. Die

Natur ist genial! Sie lässt alles dort wachsen, wo es gebraucht wird und der Mensch muss sich keinerlei Gedanken darüber machen, was er essen sollte und was nicht.“

„Wie lassen Sie denn den Pflanzen Informationen über die Bewohner des Landsitzes zukommen?“

„Da haben wir verschiedene Möglichkeiten. Wenn wir Samen von Kulturpflanzen in die Erde geben, dann nehmen wir sie etwa neun Minuten in den Mund. Dort werden sie mit unserem Speichel angereichert. Das hat zwei Effekte. Zum Ersten kann jeder einzelne Same dabei erkennen, was uns fehlt und er wird während des Wachstums entsprechende Nährstoffe bilden. Zum Zweiten keimt er auch etwas schneller, weil die Enzyme in unserem Speichel den Samen schon entsprechend aufschließen.

Da wir jedoch auch viele Pflanzen in unserer Permakultur einfach ausblühen lassen und die Samen sich dann von selber aussäen, oder weil wir ja auch viele Früchte, Nüsse und Pilze essen, die einmal gepflanzt, ohne unser weiteres Zutun wachsen, geben wir ihnen die Informationen über unsere Ausscheidungen. Ein paar Milliliter Urin ins Gießwasser und die Pflanzen des gesamten Grundstückes bekommen Informationen über uns. Außerdem empfangen sie ja auch noch über unsere Energetik ihre Informationen. Wenn Sie es möchten, kann ich Ihnen gerne einmal demonstrieren, wie unterschiedlich die Pflanzen schmecken, die unterschiedliche Informationen bekommen haben. Auf meinem Landsitz haben meine Gefähr-



tin und ich jeweils ein Beet mit Pflanzen, die Jeder für sich selber gepflanzt und mit seinen eigenen Informationen versehen hat. Ich kann Ihnen gerne davon einmal etwas zum Kosten geben – Sie werden den Unterschied schmecken.“ „Das würde ich sehr gerne einmal ausprobieren“, antworten Sie ihm.



Sie gehen durch das Dorf und Eduard führt Sie zu seinem Landsitz. Er macht Sie dort mit seiner Gefährtin bekannt, sie heißt Lisa, und er fragt Lisa, ob sie bereit sei, Ihnen eine Möhre von ihrem Beet zu geben. Lisa begrüßt Sie sehr herzlich und sie hat nichts dagegen, Ihnen eine ihrer Möhren zu reichen. Sie waschen die Möhre kurz ab und probieren sie. Solch eine gute Möhre haben Sie noch nie gegessen. Die Möhre schmeckt sehr aromatisch und süß. Nun reicht Ihnen Eduard eine Möhre von seinem Beet mit den Worten: „Dafür wurde der gleiche Samen benutzt wie bei Lisas Beet und die Möhren wurden auch am gleichen Tag eingesät. Der einzige Unterschied besteht darin, dass wir beide jeweils unseren Samen in unserem Speichel eingeweicht haben und dass wir später auch noch einmal dem Gießwasser ein wenig unseres Urins beigegeben haben.“

Sie beißen nun in diese Möhre und sind sehr erstaunt. Seine Möhre schmeckt völlig anders. Sie ist weniger süß, dafür hat sie einen ausgeprägt nussigen Geschmack und ein ganz anderes, eigenwilliges Aroma, aber nicht weniger gut.

„Sie könnten nun noch von jedem Beet eine zweite oder dritte Möhre nehmen. Jede würde im Geschmack der anderen ziemlich ähnlich sein. Die Geschmacksunterschiede ergeben sich aus den, auf den jeweiligen Menschen ausgerichteten Inhaltsstoffen. In Ihrer Welt nehmen die Möhren auf, was ihnen angeboten wird und suchen sich aus dem Boden nicht das, was sie für eine bestimmte Person an Inhaltsstoffen benötigen. Denn die Pflanze hat ja keinerlei

Anhaltspunkte. Sie wird gedüngt mit den Exkrementen von sehr vielen Tieren und mit Chemie. Dadurch schmecken ihre Möhren auch lange nicht so gut wie unsere und das gilt für alles, was sie zum Essen kaufen – es ist nicht für Sie selber gewachsen.“

Jetzt beginnen Sie langsam zu begreifen, was Ernährung aus dem Landsitz bedeutet. Sie begreifen nun auch, warum die Menschen hier alle so gesund aussehen. Es spielt hier so viel zusammen. Die Ernährung der Menschen hier ist optimal – besser geht es nicht, und da jeder Mensch jede persönliche Freiheit hat, die er benötigt, haben die Menschen hier auch keine psychischen Probleme – sie werden nicht krank. Es fielen Ihnen noch viele andere Dinge auf in den Tagen, die Sie hier bisher verbrachten. Die Menschen gehen aufrechter als die Menschen, die Sie in unserer Welt täglich sehen. Die Menschen haben ein Lächeln im Gesicht und nicht solche bittere und auch traurige Mienen, wie bei uns. Sie haben eine geradezu erstaunliche Ausstrahlung, und sie laufen nicht so grau in grau herum, wie Sie es in unseren Großstädten sehen. Die Kleidung der Menschen hier entspricht ihrer Grundeinstellung: Sie ist fröhlich, bunt und voller Vielfalt. Jeder Tag, den Sie hier verbringen, offenbart Ihnen enorm viel, worüber Sie sich noch niemals Gedanken gemacht haben. Es ist hier eine äußerst menschenwürdige Welt. Die Menschen sind alle sehr liebevoll und voller Anmut und Schönheit. Jeder Einzelne von ihnen hat seine eigene Anmut und seine ganz eigene Schönheit. Und das gilt nicht nur für die Menschen – überall, wo Sie bisher hin kamen, sahen sie Individualität und Schönheit. Jeder einzelne Landsitz strahlt seine eigene Schönheit aus, und auch die Natur im Umkreis ist eigenartig schön und voller Vielfalt. Das Gleiche gilt für die Häuser der Menschen und auch für das Gemeinschaftshaus. Jedes Haus ist anders, voll mit liebevollen Verzierungen geschmückt oder bemalt, und es strahlt die individuellen Vorstellungen der Bewohner aus. Es ist eine Welt, die Schönheit ausstrahlt. Wenn Sie sich dagegen die Städte und Dörfer anschauen, wie wir sie kennen und in denen wir leben, dann ist der Unterschied riesig. Unsere Städte sind zum größten Teil hässlich, es gibt kaum Natur und auch in den Dörfern gibt es nur wenig schöne Flecken. Es kommen Ihnen die Tränen, wenn Sie daran denken, dass Sie diese Oasen der Schönheit, der Gesundheit, des Friedens, der Liebe und des Glücks wieder verlassen müssen, aber erst genießen Sie noch alles in vollen Zügen.

Fortsetzung folgt

Christa Jasinski



## Wedisches

### Die Energetik eines Landsitzes



Alles auf der Erde – jeder Grashalm, jeder Käfer hat seine eigene Aufgabe und ist für den Dienst am Menschen bestimmt. Am Ersichtlichsten für uns ist es bei den Heilpflanzen. Was für diese gilt, gilt jedoch auch für jede andere Pflanze, die auf unserer Erde wächst und auch für jedes Tier. Wir haben nur verlernt, diese Bestimmung zu erkennen, da wir inzwischen noch viel zu wenig noch darüber wissen. Aus diesem Grunde kann kaum noch jemand diese Unterstützung von Pflanze und Tier annehmen und nutzen. Jeder Same, der auf einem Landsitz ausgesät wird, ist in der Lage, alle Informationen der Menschen zu sammeln, die dort leben.

Anastasia beschreibt dazu eine sehr effektive Möglichkeit, dem Samen die Informationen über sich selber schon vor dem Einsäen zu geben. Außerdem keimen die Samen dadurch auch besser, weil sie durch die Enzyme, die wir im Mund haben, schon aktiviert werden. Dazu steht im Band 1 „Tochter der Taiga“ Folgendes:

*Damit eine Gurken-, Tomaten-, oder sonstige Zuchtpflanze ihre Informationen über den Menschen, der sie später isst, erhält, muss man Folgendes tun: Vor der Aussaat einen oder mehrere Samen unter die Zunge legen und für mindestens neun Minuten im Mund behalten.*

*Als Nächstes sollte man sie zwischen die Handflächen legen und sie etwa dreißig Sekunden so halten, wobei man barfuß an der Stelle steht, wo sie gesät werden sollen.*

*Dann öffnet man die Handflächen, hält sie vor den Mund, holt Luft und haucht die kleinen Samen an. So werden sie erwärmt und erkennen durch den Atem, was im Menschen ist. Nun hält man die Samen für dreißig Sekunden*

*in den geöffneten Handflächen und präsentiert sie den Himmelskörpern. So wird der Same den Augenblick seines Aufgehens ermitteln. Alle Planeten werden ihm dabei helfen und ihm das notwendige Licht schenken. Erst jetzt wird der Same in die Erde gesetzt. Auf keinen Fall darf man gleich gießen, sonst spült man den eigenen Speichel und damit auch die Informationen fort, die der Same speichern soll. Nach Ablauf von drei Tagen kann man die Saat gießen.*

*Die Aussaat sollte an einem, für das jeweilige Gemüse günstigen Tag erfolgen. Eine verfrühte Saat ist nicht so schlimm, wie eine verspätete. Man sollte nicht alles Unkraut jäten, das um die Keimlinge herum wächst. Von den verschiedenen Arten des Unkrauts soll man mindestens jeweils eine Pflanze stehen lassen. Man kann das Unkraut jedoch beschneiden.*

*Wenn der Gärtner die Früchte von Pflanzen, die auf diese Weise gezüchtet wurden, später verzehrt, sind sie nach Anastasias Aussage in der Lage, ihn vor physischen Krankheiten zu bewahren, sein Altern bedeutend zu verlangsamen und seine geistigen Fähigkeiten enorm zu steigern und ihm innere Ruhe zu schenken. Die Früchte haben die beste Wirkung, wenn man sie innerhalb von drei Tagen nach der Ernte verzehrt.*

Es gibt jedoch auch noch viele andere Möglichkeiten, den Pflanzen Informationen über ihre Benutzer zu geben. Beim Barfußlaufen auf dem Grundstück zum Beispiel geht der Schweiß, der vom Menschen über die Füße abgegeben wird, auf den Boden über, und die Pflanzen nehmen die Informationen aus dem Boden auf. Auch unsere Ausscheidungen sind für die Pflanzen förderlich. Früher wurden diese ja direkt dem Boden wiedergegeben. Heute ist das kaum noch möglich, aber wir können sehr wohl hin und wieder ein wenig Urin dem Gießwasser begeben. Auf diese Weise erfährt es jede einzelne Pflanze, die auf dem Landsitz wächst, wenn einem der Bewohner etwas fehlt und die Pflanzen richten sich danach aus. Es entsteht so im Laufe der Zeit eine wunderbare Interaktion zwischen den Bewohnern des Landsitzes und der sie umgebenden Natur.

Aber die Interaktion zwischen Menschen und ihrem Landsitz ist nicht auf die stofflichen Informationen begrenzt. Der energetische Austausch ist noch wesentlich intensiver. Megre beschreibt in „Tochter der Taiga“ ein Experiment, das Anastasia mit ihm gemeinsam machte.

Anastasia sagte zu Megre, nachdem er völlig entspannt auf dem Boden lag: „*Lausche jetzt bitte auf die Geräusche der Umgebung.*“ *Ich lauschte, und ich vernahm eine Vielfalt von Geräuschen, die sich in Klangfarbe, Rhyth-*



mus und Dauer unterschieden. Ich begann sie laut aufzuzählen: Der Gesang der Vögel von den Bäumen, das Flattern ihrer Flügel, das Zirpen und Surren der Insekten im Gras und das Rauschen der Bäume. Dann schwieg ich lauschend und es war für mich angenehm und interessant.

„Du hast noch nicht alles genannt“, bemerkte Anastasia. „Doch“, erwiderte ich. „Nun ja, vielleicht habe ich etwas Unbedeutendes vergessen oder überhört.“

„Wladimir, hörst du denn nicht, wie mein Herz schlägt?“, fragte mich Anastasia.

Tatsächlich, auf ihren Herzschlag hatte ich nicht geachtet. „Doch“, erwiderte ich eilig, „natürlich höre ich es, sehr deutlich sogar. Es schlägt ruhig und gleichmäßig.“

„Und nun achte auf die Intervalle zwischen den verschiedenen Geräuschen. Wähle einige, die gut hörbar sind, und versuche sie dir zu merken.“

Ich wählte das Zirpen eines Insekts, das Krächzen einer Krähe sowie das murmelnde Plätschern eines Baches.

„Jetzt werde ich meinen Herzschlag beschleunigen und du hörst zu, was um uns herum geschieht.“

Anastasias Herz schlug schneller und daraufhin nahmen auch die Frequenz und der Rhythmus der anderen Geräusche zu.

„Erstaunlich!“, rief ich. „Einfach unglaublich! Reagieren sie damit etwa auf den Takt Deines Herzens?“

„Ja, absolut alle tun das: der kleine Grashalm, der große Baum und auch die Insekten. Alle reagieren auf die Änderung des Rhythmus meines Herzens. Bei den Bäumen beschleunigen sich die inneren Prozesse, und sie erzeugen mehr Sauerstoff.“

„Reagieren alle Pflanzen und Tiere so, die in der Umgebung von Menschen leben?“, fragte ich.

„Nein. In eurer Welt wissen sie nicht auf wen sie reagieren sollen. Ihr habt keinen Kontakt zu ihnen, ja ihr versteht noch nicht einmal den Sinn und Zweck dieses Kon-

taktes. Ihr teilt ihnen nicht genügend Informationen über euch mit. Die Wechselbeziehung zwischen den Pflanzen und Menschen kann es nur auf den kleinen Gartengrundstücken geben, vorausgesetzt, die Menschen versehen die Samen mit Informationen von sich und pflegen einen bewussten Austausch mit den Pflanzen, so wie ich es dir beschrieben habe. Wenn du möchtest, kann ich dir zeigen, was ein Mensch empfindet, der einen solchen Kontakt pflegt. Soll ich?“ „Natürlich möchte ich das. Und wie willst du das tun?“

„Ich werde jetzt den Rhythmus meines Herzens dem deinen anpassen, und du wirst es spüren.“

Sie steckte ihre Hand unter mein Hemd, wobei sich ihre Handfläche leicht gegen meine Brust drückte, und allmählich begann sich ihr Herzrhythmus dem meinen anzupassen. Was dann geschah, war wie ein Wunder: Ich fühlte mich ungewöhnlich glücklich und geborgen, als wäre ich im Kreise meiner lieben Verwandten und meiner Mutter. Körperlich fühlte ich mich wohl und gesund, und in der Seele zufrieden und frei. Ich sah die Welt mit anderen Augen. Die ganze Skala der umgebenden Geräusche und Töne liebte mich und eröffnete mir die Wahrheit, die ich noch nicht völlig erkennen und nur intuitiv erahnen konnte. Alle Gefühle der Freude und Seligkeit, die ich je im Leben erfahren hatte, vereinigten sich nun zu einer



wunderbaren Emotion. Es war wohl das, was man Glück zu nennen pflegt.

Sobald Anastasia den Rhythmus ihres Herzens änderte, verschwand nach und nach dieses Gefühl. Ich bat Anastasia: „Mach es bitte noch einmal, Anastasia!“

„Ich kann es nicht so lange tun. Ich habe doch meinen eigenen Rhythmus!“

„Wenigstens ein bisschen“, bat ich.

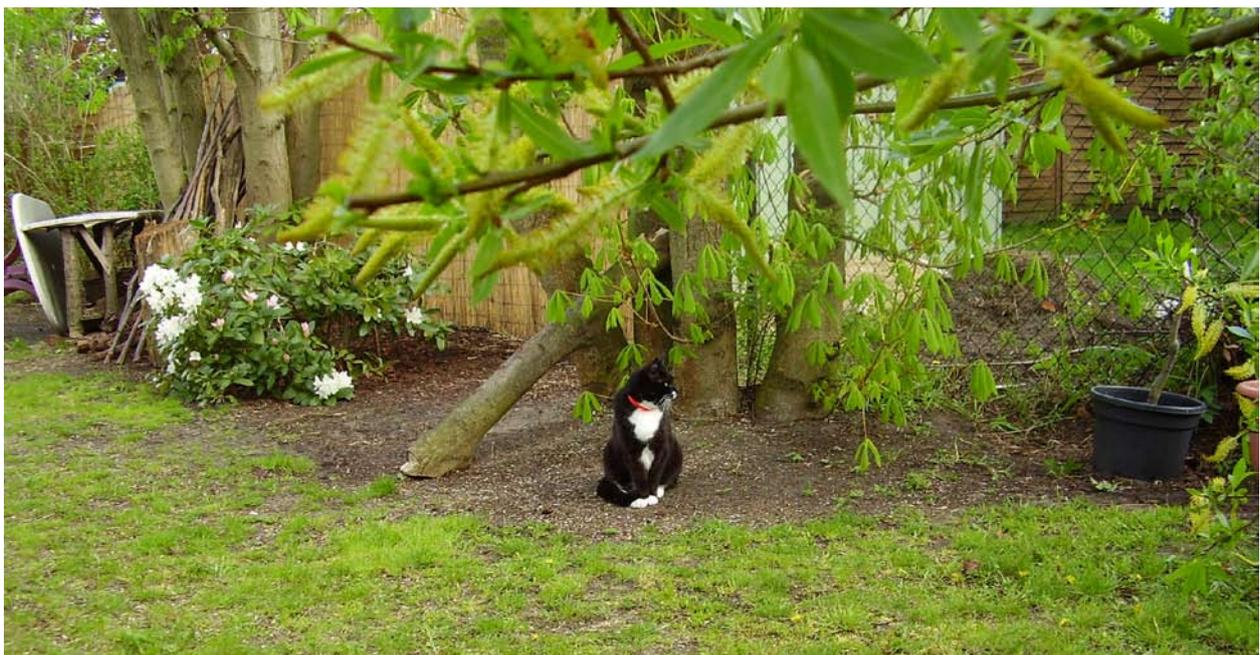
Nochmals schenkte mir Anastasia für eine Weile das Gefühl des Glücks, dann aber war alles vorbei und was übrig blieb, war nur ein angenehmes, beschwingtes Gefühl der Erinnerung. Einige Zeit schwiegen wir, dann wollte ich Anastasias Stimme wieder hören und fragte sie: „Ist es den ersten Menschen Adam und Eva wohl ebenso gut ergangen? Man legt sich hin und genießt, man führt ein herrliches Leben, frei von Sorgen, man hat alles, was man braucht.“

Soweit der Auszug aus dem Buch. Dieses Erlebnis von Megre zeigt ganz deutlich, was für ein Unterschied existiert zwischen der Natur, die sich mit keinem Menschen verbunden hat – entweder, weil es dort keine Menschen gibt, oder, weil es dort zu viele Menschen auf einem Raum gibt, so dass sich keine Pflanze auf bestimmte Menschen einstellen kann.

Wir haben auch verlernt, uns mit den Pflanzen und Tieren zu verbinden. Viele Menschen können es nicht einmal mehr ertragen, wenn ihnen ein Käfer auf den Körper krabbelt. In einer auf den Menschen ausgerichteten Umgebung macht dieser Käfer das vielleicht deshalb, weil der

Mensch verstopfte Poren hat, um sie zu reinigen. Jedes Insekt hat so seine Aufgabe. Eine Kakerlake krabbelt nur auf einen Tisch, wenn er verschmutzt ist, um dort die Essenreste aufzufressen. In einer energetisch auf den Menschen ausgerichteten Umgebung hat es auch seinen Sinn, wenn eine Mücke sticht. In unserer Welt sieht es anders aus. Die Umwelt hat verlernt ihrer Bestimmung nachzukommen, weil wir keine Verbindung mehr zu ihr haben.

Liebe und Spiritualität haben nicht nur den Einzug in unsere Herzen verdient, sondern sie sollten sich auch auf unsere Umgebung auswirken. Der Landsitz des Menschen ist ein kosmisches Feld, das uns mit dem All verbindet. Auf dieses kosmische Feld reagieren alle Himmelskörper des Universums, und es reagiert auf uns – auf die Energie der menschlichen Gefühle. Hierzu wurden schon genügend Experimente ausgeführt. So haben schon verschiedene Pflanzenforscher Sensoren an Pflanzen angebracht, und ihre Messgeräte waren in der Lage die geringsten Impulse, die von der Pflanze ausgingen, anzuzeigen. Man machte alle möglichen Dinge mit der Pflanze. Wenn ein Mensch nur vorbei ging, gab es keinen nennenswerten Ausschlag. Ging aber jemand hin und berührte die Pflanze oder sprach mit ihr, so reagierte sie. Menschen, die sich mit Zimmerpflanzen beschäftigen, wissen, dass Zimmerpflanzen, die geliebt werden auch entsprechend antworten, indem sie zu prächtigen Exemplaren heran wachsen oder sehr viele Blüten hervor bringen. Haben wir nun ein Stück Land auf dem wir eigenhändig viele Pflanzen angepflanzt haben oder schon bestehenden Pflanzen un-



sere Liebe entgegenbringen, dann wird uns auch jeder Grashalm, jede Blume, jeder Strauch und jeder Baum diese Liebe erwidern und als Lebewesen sind diese Pflanzen dann in der Lage, die für uns besten Energien des Universums zu sammeln, um sie an uns weiter zu geben. Ein fremder Mensch wird das nicht spüren, weil die Pflanzen nicht auf seine Energetik ausgerichtet sind, aber wir selber werden es spüren, und es wird uns enorm stärken. Das gilt erst recht für die Nahrung, die wir auf dem Grundstück anbauen. Nahrungspflanzen, die auf einem Acker für viele Menschen angebaut werden, sind dem Menschen gegenüber gleichgültig – sie sind, im wahrsten Sinne des Wortes, verkäuflich. Würde der heutige Mensch die Nahrungsmittel kosten können, die es zu wedischen Zeiten gab – wo alle Landsitze auf die Energetik ihrer Bewohner ausgerichtet waren, dann würde er wohl die modernen Nahrungsmittel nicht mehr essen wollen. Den Unterschied merken wir ja schon alleine dann, wenn wir eine selbstgezoogene Erdbeere aus dem Garten essen und danach eine Erdbeere vom Feld, die für den Verkauf gezogen wurden. Die heutigen für den Verkauf gezogenen Erdbeeren sind nicht vergleichbar mit Erdbeeren, die mit Liebe auf einem energetisch auf den Menschen ausgerichteten Landsitz wachsen.

Jeder Gegenstand auf dem Landsitz – selbst ein Stein – birgt die Information der Bewohner in sich. Ihre Energetik ist hier gespeichert, und sie liegt wie eine energetische Glocke über dem Stück Heimat der dort lebenden Menschen. Hohe Mauern oder Zäune benötigt dann Keiner. Es reicht, wenn das Grundstück mit einer lebendigen, grünen Hecke eingefriedet wird. Diese Hecke und alles, was dahinter wächst, schützt die Menschen, die dort leben, vor allen Arten negativer Erscheinungen für den menschlichen Leib und die Seele.

Hier wurden zu wedischen Zeiten auch die Verstorbenen begraben. Die Stellen, wo die Menschen begraben wurden, hat man nicht besonders gekennzeichnet. Aber dadurch, dass der Körper hier begraben wurde und durch das, was der Verstorbene hier alles gemacht hatte, schwebte sein Geist über diesem Raum. Die Kinder liebten wiederum ihren Raum, in dem sie geborgen waren. Sie wussten um die geistige Verbindung ihrer Vorfahren und sie wussten, das Leben ist unendlich.

Dazu sagt Anastasia im Buch „Das Wissen der Ahnen“:  
*Indem sie ihren Zustand veränderten, zogen die Körper, die keine Seele mehr hatten, die Bäume, die Gräser und Blumen auf. Dazwischen liefen die geborenen Kinder. Alles ringsum liebte die Kinder! Der Geist der Vorfahren schwebte über diesem Raum. Er liebte und beschützte die Kinder. Die Kinder verhielten sich zum Raum ihrer Hei-*

*mat mit Liebe. Der Gedanke erzeugte keinerlei Illusion über die Endlichkeit des Lebens. Das Leben der Weden ist unendlich.*

*Die aufgestiegene Seele, die alle Dimensionen des Alls durchlaufen hat, die verschiedenen Ebenen des Daseins aufgesucht hat, wird wieder in menschlicher Form verkörpert.*

*Im Garten der Heimat aufgewacht, lächelt das Kind erneut. Der ganze Raum erwidert sein Lächeln. Der Sonnenstrahl, der Wind, der mit dem Laub raschelt, die Blume und der weite Stern hauchen mit Begeisterung: „Wir sind eins, von dir verkörpert, Kind des göttlichen Seins.“*

*Auch heute gilt die Bitte älterer Menschen, die in der Fremde leben, als unerklärlich: „Wenn ich sterbe, begrab mich bitte in meiner Heimat.“ Diese Menschen spüren intuitiv, dass nur die Heimat in der Lage ist, sie auf die Erde, in ihren paradiesischen Garten zurück zu holen. Die Fremde stößt die Seelen ab.*

Das Beste, was wir tun können, um etwas zu verändern, ist es, die Erde wieder zu lieben. Die Erde liebt die Menschen wie eine Mutter, die ihre Kinder liebt. Sie ist es, die bereit ist, alles Dunkle einzuschließen und wieder zu wandeln. Die Erde ist groß, aber sehr empfindsam. Sie spürt es, wenn auch nur eine Hand sie zärtlich berührt. Jeder Mensch, der wieder beginnt, die Erde zärtlich und mit Liebe zu berühren, hilft ihr dabei, all die dunklen Energien, die vom Menschen ausgehen, wieder abzubauen. Denn nichts kann die Bande zwischen Erde und Menschen zertrennen. Unsere Erde ist zur Zeit damit überfordert – ihr fehlt diese Liebe. Das äußert sich durch all die Naturkatastrophen, die heute geschehen, denn diese sind ein Zeichen dafür, dass die Erde damit nicht mehr fertig wird. Die Liebe zur Erde baut sich am Leichtesten auf dem Grundstück auf, das in einem energetischen Austausch zum Menschen steht. Doch kann die Liebe zur Erde natürlich auch an jeder anderen Stelle aufgebaut werden. Es ist nur erheblich schwerer, weil die persönliche Interaktivität zur umgebenden Natur fehlt. Ein Wald, der meine Energetik nicht kennt, der sich immer wieder auf andere Menschen einstellen muss, ist damit schier überfordert. Aber jeder Mensch ist in der Lage, zu einem kleinen Stück Natur eine derartige Verbindung und Interaktion aufzubauen, wenn er sich mit Liebe und regelmäßig darein begibt.

Christa Jasinski





„Abendsonne in Birkholzaue“  
*Öl auf Leinwand*  
Michael Marschhauser, 2005  
[www.marschhauser.de](http://www.marschhauser.de)

## Künstlerportrait

### Interview mit Hans-Peter Neuber

*Lieber Hans-Peter,  
Du bist ein begnadeter und vor allem auch sehr vielseitiger Musiker und Komponist. Seit wann machst Du Musik?*

Danke für das Kompliment, Christa. Doch die Gnade besteht nicht darin, die Musik zu machen (das tun viele, und manche sicher viel besser als ich), sondern die Musik in ihrer Ganzheit e-m-p-f-a-n-g-e-n und möglichst unverfälscht einspielen zu können. Weiter unten in Deiner entsprechenden Frage werde ich das näher ausführen. Es ist also schwer zu behaupten, „ich“ mache die Musik. Ich empfangе sie lediglich, ich leere mein Mental so vollständig es nur geht, und lausche. Alles ist schon vorhanden, was ich „empfangen“ muss. Das heißt, ich „mache“ die Musik nicht, ich manifestiere sie lediglich. Schon als kleines Kind lebte alles für mich auf besonders tonale Weise. Bei meinen ersten Klavierstunden, die meine Eltern mir gaben, sah ich die Töne – und symbolische Bildergeschichten formten sich in mir zu allerlei Melodien. Aber da war mir das Phänomen natürlich noch nicht bewusst.

Nach heftigsten Lebens-Abstürzen, die ich wohl zum Erwachen brauchte, vermochte ich diese Musik erst bewusst zu manifestieren, im Zusammenhang mit Meditation, wobei ich das bewusste innere Lauschen erlernte.



*Deine Kompositionen reichen von sehr besinnlicher, meditativer Musik bis hin zu großen Orchesterstücken. Was liegt Dir davon am meisten?*

Vom reinen Musik-Stil her, liebe ich gewaltige symphonische Musik (im Stil von R. Wagner), aber ebenso kindlich-einfache, verspielte und zarte Melodien mit Flöte oder Gesang oder Violine als tragendem Instrument, fast schon ins Minimalistische gehend... Doch auf den Stil kommt es in meiner Musik nicht an. Der ist letztlich nur dazu da, eine Vielzahl an Menschen zu berühren, denn jemand der z.B. Jazz liebt (habe ich auch im Programm), der lässt sich selten von elektronischer Fantasy-Musik oder klassisch orientierten Klavier-Etüden begeistern. Es kommt mir vielmehr auf das aufrichtige Bewusstsein der Musik an, darauf, dass die Töne etwas im Zuhörer bewirken und auslösen.

Wir (meine Gefährtin und ich) bekommen diese Reaktionen stets nach Konzerten sehr deutlich. Menschen mit Tränen der Rührung in den Augen wollen uns sprechen. Menschen, die sich auf unfassbare Weise von dieser Musik bewegt fühlen.

Da gibt's auch tolle Reaktionen in der Presse darüber, wenn ein Konzertrezensent dies mitbekommt. Siehe auf unserer Webseite unter „Presserezeensionen...“.

Diese Aufrichtigkeit in der Musik gelingt uns stets dann, wenn wir uns vor einem Konzert oder einer Einspielung völlig leeren können und es somit vermögen, die empfangene Musik möglichst unverfälscht (durch rationalen Verstand) wiederzugeben. Sobald eine „Absicht“ auftritt, wird die Musik schon verfälscht und wirkt deutlich weniger. Am schlimmsten ist eventuell

auftretendes „Künstler-Ego“. Das verdirbt alles !! Wenn ich also z.B. eine CD mit dem Titel „Norwegian Symphony“ produziere, dann sind die Titel tatsächlich eine musikalische Wiedergabe von norwegischen Landschaften, und nicht irgend eine musikalische anderweitige Fantasy. Genau dies berührt aber den Hörer. Denn die meisten Menschen sind in unserer Gesellschaft mit ekelhaften und entstellenden Etiketten in Kontakt, welche das Blaue vom Himmel versprechen, aber nur einen verdorbenen Inhalt kaschieren,



um's mal bildhaft auszudrücken. So bewirkt eine empfundene Aufrichtigkeit recht viel! Daher kann es auch ganz schwer in (oft entstellenden) Worten ausgedrückt werden, was mir am meisten liegt und wie die Musik wirkt. Es ist einfach etwas Ehrliches. Das erzeugt eine Resonanz im Hörer (und natürlich auch in mir selbst). Punkt!

#### *Welche Bedeutung hat die Musik in Deinem Leben?*

Alles ist für mich letztlich Musik. Musik ist so etwas wie eine kosmische Sprache, dazu fähig, wesentlich mehr auszudrücken, als die verstandes-gemachten Worte, die so sehr begrenzt sind. Und wenn man von der akustischen Musik Abstand nimmt und fühlt, dass alles sozusagen in einer höheren Harmonie schwingt, dann hat diese allesumfassende Musik eine wahrlich hohe Bedeutung, nicht nur in meinem persönlichen Leben.

#### *Welche Instrumente spielst Du selber?*

Klavier und alles, was mit Tasten zu tun hat. Sinfonische Orchesterklänge rufe ich auch per Sampler (via Tastendruck) ab, weil es heute unbezahlbar geworden ist, ein sinfonisches Orchester für eine Einspielung zu engagieren. Für spezielle solistische Titel arbeite ich mit tollen anderen Musikern zusammen. Violine, Oboe, Saxophon, Flöte, Cello und natürlich Gesang.

#### *Du sagtest mir einmal, dass Du in allem Musik findest und dass Du in Musik empfindest und lebst. Wie kann man sich das vorstellen?*

Es sich „vorzustellen“ geht fast nicht, wenn man das nicht selbst als Erfahrung hat. Ich versuch's mal wissenschaftlich zu formulieren: Alles Existierende hat eine Eigenschwingung. Das wissen wir. Diese Schwingung kann mit ihrer Umwelt in Resonanz treten. Wenn wir eine Geigen-Saite streichen, dann erzeugen wir erst einmal die Eigenresonanz der Saite, die durch die Geige (den Hohlkörper) zum Klingen gebracht wird und vom Musiker schließlich zur Kunst verwendet wird. Doch die pure Akustik ist ja nur ein winziger Bruchteil des vorhandenen Frequenz-Spektrums. Und ich rede jetzt nur von der physischen Welt, den „messbaren“ Schwingungen. All die weiteren Existenz-Ebenen des Seins haben noch unendlich mehr Schwingungsmöglichkeiten und teilweise eine so ungeheuerliche Harmonie (oder auch verzerrende Disharmonie in den low-level-Ebenen), dass man sich kaum davon eine Vorstellung machen kann, wenn man das nicht einmal innerlich bereist hat.

Mein spezielles Hören liegt nun darin, dass ich solche Schwingungen unmittelbar wahrnehmen kann, meist gar nicht akustisch, sondern auf irgend einer nicht erklärbaren Ebene. Aber in meinem Herzen ergibt das dann eine musikalische Empfindung ... und nichts anderes als dies gebe ich auf Konzerten oder in CDs weiter. Wenn ich also durch einen Wald gehe, dann schwingt dieser Wald für mich in seiner Musik. Wenn ich einen Misthaufen sehe, hat dieser eine andere Musik, als eine blühende Rose. Ein Mensch im Zornes-Ausbruch klingt nachvollziehbarerweise völlig anders, als das Lächeln eines kleinen Kindes.

All dies ist für mich gar nichts „Besonderes“, es war niemals anders. Und ich bin sogar überzeugt, dass dieses innere Hören von Schwingungen eine Fähigkeit aller Menschen wäre, wenn wir nicht durch Abstumpfung und mentalen Geistlosigkeiten auf die Entwicklung dieser Fähigkeiten mit Füßen treten würden.

*Ein Freund von mir sagte mir einmal, dass bestimmte Stücke von Dir dazu geeignet sind, bestimmte Chakren zu öffnen – zumindest wurde er in einem Seminar auf ein Stück von Dir aufmerksam gemacht, das diese Wirkung hat. Wie siehst Du das?*

Über Chakren habe ich nur eine einzige CD bis jetzt veröffentlicht. Das war eine Auftrags-Arbeit.

Doch ich würde mir nicht anmaßen, zu behaupten, dass meine Musik zu einem jeweiligen Chakra in der Lage sei, dieses Energiezentrum zu öffnen oder zu reinigen.

Als ich diese Chakra-CD produzierte nahm ich die Klänge meiner eigenen Energien wahr.

Ich bin aber nun ein recht materieller Mensch (nicht materialistisch !!!, sondern der Materie zugewandt, also mit beiden Beinen im Leben stehend...), was immer mit einer speziellen Massivität im Ausdruck verbunden ist. Mein Name Peter bedeutet ja auch Fels! Ein ätherischer Mensch würde sicher wieder andere Schwingungen zu bestimmten Chakren wahrnehmen als ich.

So kann solch spezielle Musik jeweils nur inspirieren oder anregen, aber sollte nicht mit der Behauptung belegt werden, es würde ein Chakra dadurch geöffnet.

*Du bist nicht nur ein genialer Musiker, sondern auch ein guter Schriftsteller und Du malst auch. Das entspricht meiner Vorstellung, dass es vom Ursprung her keinen Menschen gibt, der nur eine Berufung hat. Leider leben heute die wenigsten Menschen ihre Berufungen. Was sind Deine Berufungen?*

Schon alleine die Frage begrenzt ja meine Antwort. Wenn ich es in Worte fassen muss, dann antworte ich: Mein Wirken sehe ich darin, überall wo ich lebe, handle und denke möglichst viel Harmonie und Schönheit zu verbreiten und zu hinterlassen. Mit Musik und Literatur ist das ja noch ganz ersichtlich. Aber auch in Begegnungen mit Menschen, Tieren, Pflanzen oder Situationen sollte es selbstverständlich sein, die Fülle des eigenen Herzens darzubringen, wie ein Obstbaum seine reifen Früchte... und nicht energetisch zu ziehen oder gar Raubbau zu treiben an der Natur, an Menschen, am geistigen Erblühen etc. - Vampirismus nennt man Letzteres.

Jedes Mal, wenn wir uns länger an einem Wohnsitz aufhalten, lassen wir dort gepflanzte Blumen und ein Stück manifestierte Harmonie zurück, dass sich der Nächste dran erfreuen kann.

So will ich mich nicht auf Berufe, Berufungen oder andere Schubladen festlegen, sondern sage lieber: ICH BIN. Sofort mag die mentale Frage folgen: Du bist was? Und schon wird die nächste Schublade vorbereitet. Verstehst Du, was ich ausdrücken möchte? Ich handle lieber aus

einem Fluss von spontanen Selbstverständlichkeiten heraus, als dass ich mir je überlegen müsste, was zu tun ist. Spirituell ausgedrückt könnte man sagen: Ich versuche das „Dein Wille geschehe“ möglichst ehrlich zu leben. Eine Sisyphusarbeit, denn wie oft verwechselt man den alten Begierde-Willen mit einem wahrhaft göttlichen Willen des selbstlosen Handelns ohne Erwartungen?!?!? Ein nicht gerade einfaches Lernen also, denn der Spiegel der Welt ist manchmal heftig bei zu viel blauäugiger Spontaneität, aber voller Freude und Fülle in seinen unmittelbaren Auswirkungen auf das Ausweiten des Bewusstseins.

Rein äußerlich, Christa, mache bzw. machte ich so viel, dass es fast schon unglaublich ist, wenn ich davon berichte, aber die Eckpunkte (außerhalb von Musik und Literatur) zähle ich dennoch auf:

Ich bin z.B. Wildnis-Tourenführer auf Spitzbergen, wo ich mit Frau und Tochter zusammen arktische Wanderungen für deutsche Abenteurer plane und durchführe (Ausführliches dazu auf meiner Webseite).

Ich bin aktiver Jäger, weil wir ausschließlich dann tierische Nahrung zu uns nehmen, wenn wir das Tier auch selbst erlegt haben. Es ist für mich absolut unverständlich, wie jemand die Verantwortung des Tötens eines Tieres auf grausame Schlachthäuser verschieben kann, um sich dann reinen Gewissens ein Stück Leichen-Teil beim Metzger zu kaufen.

Ich habe jahrelang Veranstaltungen zur Sucht-Prävention an Schulen in Bayern, Universitäten und auch der BfA, Berlin, durchgeführt, weil ich aufgrund eigener früherer Betroffenheit hierbei eine recht lehrreiche Resonanz und Glaubwürdigkeit an das Publikum ausstrahlen konnte.

Ich war jahrelang Rundfunkmoderator und Redakteur einer eigenen Sendereihe, bei „Radio 5“, Fürth, beim „MDR“, Studio Leipzig, und bei „Radio International“, Elsenborn. Die Reihe nannte sich „Spirituelle Reihe“, und stellte die verschiedensten Bewegungen, Gruppierungen, Sekten, Religionen etc. jeweils urteilsfrei in ihrer Wesensart vor.

Ich war auch jahrelang Musiklehrer für Klavier (das Einzige, wofür ich auch direkt Geld nahm), gab Meditations-Kurse und bewirtschaftete 5 Jahre lang mit meiner Gefährtin eine ziemlich autarke Farm in Südnorwegen.

Die meisten Tätigkeiten mache ich gratis, ohne Geld zu nehmen. Einfach, weil’s mir Freude und Spaß macht!

Geld kommt ausreichend von den Tantiemen meiner CDs. Manchmal kommen da auch extrem wenig Tantiemen, weil ich stets von den Vertriebsaktivitäten meiner Partner abhängig bin. Da müssen wir halt dann durch! „Reich“ wird man von meiner Musik sicher nicht. Aber das ist auch nicht meine Absicht. Mein Bestreben war stets, möglichst von irgendwelchem finanziellen Druck



unabhängig zu bleiben, um meine kreativen und künstlerischen Tätigkeiten so frei und unverfälscht ausüben zu können, wie sie aus der Quelle des Herzens strömen.

Seit 4 Jahren arbeite ich z.B. an einem sehr umfangreichen Film-Projekt, Arbeitstitel: DER KOSMISCHE GRAL. Alle hierzu ausgeübten Tätigkeiten habe ich aus eigener Tasche vorfinanziert, die Suche nach Dreh-Orten, zahllose Meetings mit dem Regisseur, Recherchen in aller Welt, die mich auch nach Indien und Nepal brachten, und natürlich die vielen, vielen Stunden, die ich mit den Drehbuch-Arbeiten verbrachte. Dies alles klappt natürlich nur, wenn man auf Vieles andere verzichtet, was für die meisten Menschen innerhalb der Zivilisation „normal“ geworden ist. Wenn wir z.B. oben auf Spitzbergen das Lager für die ankommenden Wanderer vorbereiten, dann gibt's halt lange Zeit keine warme Dusche. Gebadet wird im 2°C kalten Eismeer. Und die Notdurft wird zwischen Geröll bei eiskaltem Wind verrichtet, wobei Einer von uns in der Nähe mit dem Gewehr Wache stehen muss, für den Fall einer Eisbär-Attacke.

Unsere Tochter Mira lernt dieses Leben von der Pike auf. Sie ist ja in Norwegen geboren, geht dort zur Schu-

le, und wir haben während unserer Reisetätigkeit immer das Recht zum Selbstunterricht. So lernt sie mit uns ein Leben, in welchem jedes Hindernis nur ein Durchgang zu einer neuen Erkenntnis bzw. zu umfangreicherer Stärke ist; mehr noch: In dem jeder einzelne Moment ein weiser Lehrmeister sein kann.

*Du lebst einen großen Teil des Jahres in Norwegen. Was fasziniert Dich an Norwegen so?*

Durch meine Tätigkeit als Tourenführer (das machte ich früher weltweit, nicht nur auf Spitzbergen), habe ich wahrlich viele Länder kennen gelernt. Aber Norwegen hat eine der faszinierendsten Natur-Schönheiten der Erde. Auch fühle ich mich verbunden mit den alten Werten der Wikingen: Ehre, Tapferkeit und besonders Aufrichtigkeit.

Aber ich will Norwegen keinesfalls in den Himmel loben. Es gibt viele Missstände hierzulande. Das Land rennt mit Siebenmeilenstiefeln in den Abgrund der Geld-Gier. Insofern verändert sich auch die Jugend. Und mancher alte Norweger kann sich mit seinem Land und dessen Absturz in die Verherdenschafung nicht mehr identifizieren. Wo

in Deutschland mehr und mehr Bewusstheit z.B. bei gesunder Ernährung festzustellen ist, da wird in Norwegen das Obst vom eigenen Apfelbaum auf dem Boden liegen gelassen - und man kauft sich die stark gespritzten Äpfel aus dem Supermarkt.

*Du pendelst zwischen Norwegen und Deutschland und bist auch sonst viel unterwegs. Die Sibirierin Anastasia sagt, dass eine Heimat mit das Wichtigste für die Menschen sei. Was ist Deine Heimat?*

Diese Aussage erzeugt in mir keine Resonanz. Ich bin dort zu Hause, wo immer mein Herz wirkt. Äußerlich kann das auf jedem Fleck der Erde sein. Denn wenn ich irgend eine Wurzel habe, dann in der Materie dieses Planeten, dieses Juwels. Nicht an einem speziellen Fleck.

*Was bedeutet Deine Familie für Dich?*

Ich bin absolut kein Familienmensch und von der Intention her eigentlich der geborene Single. Familienbande sind in vielen Fällen eher hinderlich und nehmen störenden Einfluß auf die innere Entwicklung.

Ich kann hier von wirklich großem Glück sprechen, dass mit meiner Gefährtin ein Mensch in mein Leben eingetreten ist, mit dem ein inneres EINSsein auf sagenhafte Weise möglich ist. Wir ergänzen uns auf unbeschreibbare Weise, ohne uns je aneinander gebunden zu haben.

Manchmal bis zu einem Gefühl, dass hier eine Seele in zwei Körpern wirkt. Aus dieser Verbindung entstand unsere Tochter Mira. Und auch mein Sohn Ralf aus erster Ehe, der inzwischen erwachsen ist und seine eigenen Lebenspfade beschreitet, hat ein unglaubliches EINSsein mit mir entwickelt, in Lebensqualität, Herzens-Liebe, Humor, Natur-Verbundenheit etc.

„Familie“ bedeutet für mich zunächst eine geistige Gemeinschaft von wachen Individuen, nicht die üblich weltlichen Familienbande. In meinem Falle ist tatsächlich die Situation eingetreten, dass die weltliche Familie in meiner wahren, geistigen Herzens-Familie liegt. Und für dieses Gnaden-Geschenk bin ich wirklich dankbar.

*In einer wedischen Welt, wie ich sie hier vorstelle, ist so etwas „Normalität“, lieber Peter. Familie bedeutet hier stets auch Seelenverwandschaft. Die meisten Menschen haben jedoch verlernt, ihren wirklichen Seelenpartner oder die Seelenpartnerin zu finden. Auch unsere Inkarnationen in eine bestimmte Familie geschieht mehr unbewusst denn bewusst, weil wir unsere Inkarnationen nicht mehr bewusst vorbereiten. Wedische Menschen bereiten ihre nächste Inkarnation schon im Vorleben vor.*

*Aber nun noch eine weitere Frage:*

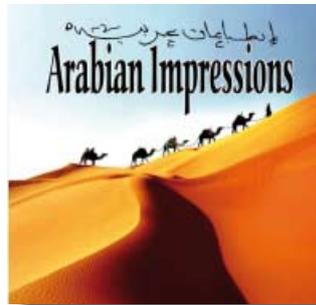
*Die Sibirierin Anastasia hält den Landsitz eines Menschen für eine Grundlage einer wedischen Zivilisation. Denn auf einem Landsitz, der groß genug ist, nehmen alle Pflanzen und alle dort lebenden Tiere die Energetik der*



*Menschen auf, die dort leben und unterstützen diese in all ihrem Tun. Wie stehst Du dazu?*

Ich habe mich nie mit Anastasia befasst und kann weder zu ihren Aussagen noch zu ihrem Leben Stellung beziehen. Für mich ist jedoch diese beschriebene Lebensweise (der energetischen Verbundenheit zu A-I-I-e-m) etwas völlig Normales und Natürliches, wie vorhin schon im Zusammenhang mit Musik erläutert.

Doch dazu brauche ich keinen Landsitz. Das funktioniert auch mitten im Gewühl einer stinkenden Großstadt zur Rush-hour. Dort sind die Energien natürlich manchmal zermalmend und fast nicht mehr durch die eigene Harmonie zu heilen. So besteht natürlich bei mir das Bestreben, mich möglichst viel in „heiler“ Atmosphäre aufzuhalten. Doch ich bin mir im Klaren, dass eine wirkliche Veränderung des Welt-Bewusstseins nur innerhalb der Welt und ihrer Missstände durch aktive Tat möglich ist. Es mag die einsamen Einsiedler in der Himalaya-Höhle geben, und sie haben auch ihre Berechtigung im großen göttlichen Lila. Auch ich fühle mich auf einem Berggipfel in Norwegen oder an einem absolut einsamen See beim Angeln logischerweise wohler, als in einem Stau auf der Autobahn zwischen hunderten von qualmenden LKWs. Aber das Wirken meines Lebens ist in der Einsamkeit genauso intensiv wie im Zivilisations-Chaos. Bleiben wir bei der Musik: CDs produziere ich meist in der Einsamkeit, dann



*Arabian Impressions, 2003*



*Flossi, der kleine Fisch  
(eine Kinderbuchvertonung),  
1989*



*Mystic Castle, 1989*



*Sinfonie der Vögel  
(Symphony Of The Birds),  
1998*

gehen sie ihren Weg in die Verkaufs- Schienen der Vertriebe. Aber zu Konzerten muss ich mich in einen Saal zu vielen Menschen bewegen. Der Saal kommt nicht zu mir. Um Deine interessante Frage zu beantworten: Die Wechselwirkung zwischen den Energien besteht nicht nur in der unverfälschten Natur (dort ist sie ja schon nach kurzer Zeit spürbar), sondern auch in der Zivilisation. Es sind natürlich gänzlich andere Wechselwirkungen, und man darf nicht vergessen, dass die Manipulation der Entstel-

lungs-Kräfte in den Städten inzwischen ungeheuerliche Maßstäbe angenommen hat. Die schwachsinnige Werbung und die verdummenden Phrasen der Politiker sind ja noch das Offensichtlichste. Das meiste bekommt man nur sehr subtil mit, wenn überhaupt. Gut, das ist nichts Neues. Das ist das Zeichen wuchernder GIER !

Doch hier nützt es nichts, wenn man sich einfach zurückzieht und sein eigenes Süppchen kocht, denn dadurch entfernt man sich von der Menschheit als Ganzes! Es geht jedoch immer um die Wandlung des GANZEN. Einzelne reife und eventuell gar erleuchtete Menschen mögen tief inspirieren, doch irgendwann ist die Kluft zwischen deren raschem Aufstieg und dem Rest der Menschheit zu tief. Dann geschieht kein energetischer Austausch mehr.

Der wahre Meister seines Lebens sollte stets versuchen, die Umgebung (Menschen, andere Lebewesen, Situationen, alles eben....) möglichst auf die Reise mitzunehmen. Denn das „Außen“ spiegelt ja sein „Innen“. Das geht zwar bedeutend langsamer, aber es ist aufrichtiger ... und es verhütet einigermaßen, dass man sich selbst etwas vorlügt. Wie sagte der Buddha: „Es reicht nicht, auf den Mangobaum hinaufzuklettern und dort die süßen Früchte zu genießen. Man sollte sie pflücken, wieder herab klettern und sie der danach hungernden Menschheit darbieten...“

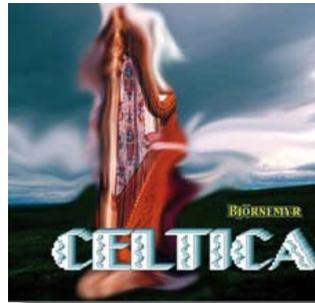
Ich könnte ergänzen: „... damit mehr und mehr Menschen dazu inspiriert werden, selbst das Klettern auf den Mangobaum zu versuchen, wenn sie einmal die Früchte gekostet haben!“

*Lieber Peter, ein Verändern geht meiner Meinung nach in erster Linie darüber, das Morphofeld zu verändern und viele Menschen, die aus den Städten heraus gehen und sich einen energetisch wirksamen Landsitz aufbauen, haben die meiner Meinung nach größte Wirkung auf das Morphofeld. Aber Du hast insofern Recht, dass wir genauso anfangen müssen, unsere Städte zu verändern.*

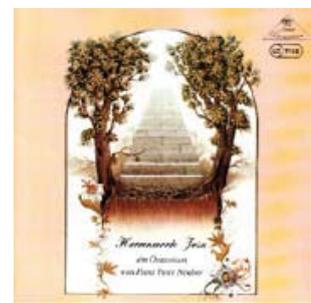
*Ich danke Dir für dieses Interview.*

Es war mir eine Ehre !  
Namastée allen Lesern.

<http://www.neue-dimension.eu>



*Celtica, 2005*



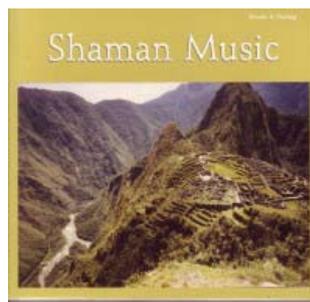
*Herrenworte Jesu,  
1989*



*Reiki für Kinder, 2005*



*Vampir - Musik,  
2004*



*Shaman Music, 2005*

## Stillstand der Zeit

Von Science-Fiction-Konsumenten wird die Beherrschung der Zeit als Selbstverständlichkeit angesehen, von Mathematikern immerhin als berechenbare Möglichkeit innerhalb der Relativität.

Manch einer mag die Zeit als gnadenlosen Tyrannen empfinden, sich anmaßend, das Schöne zu rauben und Zerfall zu schenken: das Sinnbild der Vergänglichkeit.

Für einen anderen ist die Zeit der Erlöser von allem irdischen Leid, ein willkommener Freund der Befreiung, ein Sendbote des letzten Aufgehens im Ozean der dunklen Unbewusstheit.

Solange die Zeit als gnadenlos wirkender Faktor der Existenz empfunden wird, leben wir tatsächlich wie Sklaven in ihrem alles zernagenden Strom.

Nehmen wir den Science-Fiktion-Leser als Vorbild und heben wir die Begrenzung der Zeit einfach auf. Wir brauchen nicht mal technische Mittel und komplizierte Apparaturen hierzu.

Es ist viel einfacher:

Wir dürfen der Zeit nur nicht gestatten, ständig über uns hinweg zufließen und uns zu zernagen.

Lasst uns eins mit ihr werden! Wenn die Geschwindigkeit unseres inneren Wachstums so groß ist wie das Tempo des Zeitflusses, dann gibt es keine Reibung und kein Zernagen mehr.

Die Zeit steht dann für uns still.

*Hans-Peter Neuber*



Feuerkäfer, Wesen aus Raum und Licht, zeitlos durchwanderst du die Ebenen, schlaflos träumst du das Spiel des Augenblicks. Zeig´ dich mir, wenn du meinen steinigen Pfad kreuzt, vielleicht kann ich von dir lernen, das Jetzt zu begreifen.

## Garten

### Der Garten im Oktober

Im Oktober ist die Zeit des großen Räumens. Die Blumenkübel, die Sie über den Winter bringen möchten, müssen nun endgültig ins Winterquartier. Auch die Dahlien- und Gladiolenzwiebeln sollten spätestens Ende des Monats im Keller sein. Andererseits ist jetzt der richtige Zeitpunkt, falls Sie es noch nicht gemacht oder noch nicht genug davon haben, noch Frühlingszwiebeln zu setzen.

Frostempfindliche Stauden und auch die Rosen überstehen besser eisige Winterfröste, wenn sie mit Reisig abgedeckt werden. Ideal ist hier Fichtenreisig, weil dieses einige Wochen sehr dicht ist und gut schützt und dann im Frühjahr so nach und nach seine Nadeln verliert, so dass die erste wärmende Frühjahrssonne schon recht gut den Boden aufwärmen kann.



Jetzt ist die richtige Zeit, neue Stauden, Rosen, Bäume und Sträucher zu pflanzen. Bei absteigendem Mond gehen sie am besten an, das ist die ideale Pflanzzeit. Im Herbst gepflanzte Bäume Sträucher und Stauden bilden im Frühjahr schneller grünes Laub, als im Frühjahr gepflanzte. Ich persönlich habe auch die Erfahrung gemacht, dass sie im ersten Jahr besser wachsen.

Im Gemüsegarten können Sie nun auch noch Einiges tun.

Wenn Sie Ihren Feldsalat zum Beispiel mit einer Folie abdecken, können Sie ihn auch bei Frost noch ernten – er



benötigt die Abdeckung allerdings nicht unbedingt. Das Gleiche gilt für die Petersilie. Man kann sie noch recht lange ernten, wenn man sie mit einer Folie etwas abdeckt. Sie wächst sogar noch bei kalten Temperaturen. Auch Pastinaken kann man im Garten lassen und abdecken. Allerdings kann man sie dann nur an frostfreien Tagen ernten. Lauch, Rosenkohl, Grünkohl und Schwarzwurzeln ertragen Kälte problemlos, ich lasse sie, bis ich sie essen möchte, stets im Garten.

Von Ihren Obstbäumen (Apfel, Birne), Beerensträuchern und auch von den Ziergehölzen lassen sich nun sehr gut neue Stecklinge schneiden. Lagern Sie sie im feuchten Sand, dann werden sie Wurzeln schlagen, so dass Sie diese im frühen Frühjahr aussetzen können.

Ihre abgeernteten Beete sollten Sie unbedingt bedecken. Wer einen Komposthaufen hat, der sollte den Kompost jetzt im Garten verteilen. Auch Laub, der letzte Grasschnitt, abgestorbene Einjahresblumen und eventuell von den





Stauden Abgeschnittenes, Abgestorbenes kann auf dem Boden großflächig verteilt werden. In einem Permakulturgarten setzt man den Boden niemals nackt dem Frost, der Sonne oder dem Wind aus. Freuen Sie sich, wenn Sie viel Laub in der Umgebung haben, zum Beispiel eine Einfahrt frei davon machen möchten, der Garten dankt es Ihnen. Ich wurde eine Zeit lang belächelt, wenn ich im Herbst das Laub, von dem ich unseren Bürgersteig befreien musste, einfach über den Gartenzaun auf die Beete warf. Inzwischen machen es ein paar Leute im Dorf schon nach.

Kopfbedeckung der Pfarrer aussehen. Hinzu kommen in einer bunten Hecke dann noch die leuchtend blauen Früchte der Schlehe, aus der man eine sehr gute Marmelade machen kann. Jede Jahreszeit hat ihre schönen Seiten, vor Allem, wenn man seinem Garten die Vielfalt der Pflanzen gönnt. Ein solcher Garten ist niemals langweilig und trist. Selbst im Novembernebel leuchten diese Früchte noch. Genießen Sie den Herbst in seinen leuchtenden Farben.

*Christa Jasinski*

Jetzt ist auch eine gute Zeit um Winterzwiebeln und Knoblauch zu setzen. Umso früher kommen beide im Frühjahr heraus.

Im Oktober erfreue ich mich stets an dem sich einfärbenden Laub der Bäume und Büsche. Die Heckenrosen erfreuen mit ihren wunderschönen Hagebutten. Die weißen Früchte der gemeinen Schneebeere bilden dazu einen wunderschönen Kontrast. Die Früchte haben wir als Kinder stets auf den Boden geworfen und darauf getreten. Dabei platzten sie mit einem leisen „Plopp“ – deshalb bezeichneten wir sie auch als Knallerbsen. Auch das Pfaffenhütchen leuchtet jetzt mit seinen Früchten durch die Hecke. Seinen Namen hat es, weil diese Früchte wie die



## Garten

### Gemüse der Jahreszeit: Der Weißkohl

**D**er Weißkohl, auch Weißkraut, Weißkabis, Kabis oder Kabbes genannt, ist sicher eines der beliebtesten Gemüse überhaupt. In Deutschland macht der Weißkohl rund 50% der gesamten Gemüseernte aus. Der heutige Weißkohl ist eine Zuchtform des Wildkohls, welcher bei uns schon seit mindestens 400 v. Chr. angebaut wird und seit jeher als wertvolles Heil- und Nahrungsmittel gilt. Der Weißkohl ist eine wahre Wunderpflanze. Was macht dieses Gemüse aber so besonders, dass es derart beliebt ist?

Dafür gibt es sicher mehrere Gründe. Weißkohl lässt sich auf vielfältige Art und Weise einsetzen. Eines der bekanntesten Weißkohlprodukte, für das die deutsche Küche im Ausland berühmt geworden ist, ist das Sauerkraut. Wir werden nicht umsonst im englischsprachigen Ausland auch „Krauts“ genannt.

Und damit nicht genug, auch so mancher Salat oder die Kohlroulade wäre ohne Weißkohl sicher nicht denkbar. Was den Kohl am Ende aber so besonders macht, ist nicht nur seine Vielseitigkeit. Viel eher das, was in ihm steckt, macht den Weißkohl so besonders. Das wussten bereits unsere Vorfahren, denn Sauerkraut diente ursprünglich nicht unbedingt dem Geschmack, sondern war eine Methode, mit welcher früher Weißkohl für den Winter haltbar gemacht werden sollte. Auf diese Art und Weise stand der Bevölkerung auch in den kalten Monaten von Oktober bis März eine ausgezeichnete Vitaminquelle zur Verfügung, da Weißkohl fast die gleiche Menge an Vitamin C wie Orangen enthält. Der Weißkohl ist nicht nur ein einfaches Gemüse, welches irgendwann auf unseren Tellern landet, sondern er kann wesentlich mehr. Weißkohl entschlackt den Körper und er enthält sehr viele Vitamine und Mineralstoffe. Weißkohl ist jedoch nicht nur zum Essen gut, er hilft auch bei schwer heilenden Wunden, was Weißkohl am Ende wirklich zur Wunderpflanze macht. Der ursprüngliche Wildkohl ist bereits seit Jahrtausenden bekannt und zählt damit sicher zu den ältesten Nahrungsmitteln, welche der Mensch nutzt. Er und auch seine Zuchtform, der Weißkohl sind an Vitalstoffen fast unübertroffen. Schaut man sich die Inhaltsstoffe einmal etwas genauer an, dann wird schnell klar, wie kraftvoll der Kohl wirklich ist.

Allein an Mineralstoffen enthält Weißkohl Kalium, Calcium und Magnesium, alles Stoffe, die nicht nur am Aufbau des menschlichen Skeletts beteiligt sind, sondern auch für die Reizleitung eine Rolle spielen.



Neben der schon angesprochenen großen Menge an Vitamin C können im Weißkohl auch Vitamin A sowie die Vitamine B1, B2, B6 und Niacin in größeren Mengen nachgewiesen werden. Niacin gehört zur Vitamin B-Gruppe und ist am Stoffwechsel der Zellen beteiligt. Zusätzlich kann Weißkohl noch durch den Gehalt an Carotinoiden punkten. Diese Verbindungen sorgen nicht nur für Farbe im Garten, sondern wirken nach ihrem Verzehr als Radikalfänger. Im Nachhinein betrachtet ist der Weißkohl also wirklich ein Gesundbrunnen. Gerade in den Wintermonaten ist eine Vitaminspritze in Form von Sauerkraut oder Weißkohlsalaten sicher sehr nützlich und sie beugt zudem noch der typischen Winterdepression vor.

Aber die gesundheitsfördernden Eigenschaften reichen noch wesentlich weiter, denn Weißkohl ist nicht nur ein wertvolles Nahrungsmittel, sondern verdient fast schon die Bezeichnung als natürliche Apotheke. Schließlich war Weißkohl bis ins 19. Jahrhundert als natürlicher Verband in Gebrauch. Eine Tatsache, die sogar durch die Wissenschaft gestützt wird. Aufgrund des Gehalts an Glucosinolaten bzw. deren Abbauprodukten, erklärt sich die infektionshemmende Wirkung des Weißkohls. Neben der heute unüblichen Anwendung als Wundverband kann Kohlsaft etwa bei Entzündungen des Magen-Darm-Traktes eingesetzt werden. Ein Grund mehr, hin und wieder zu Sauerkraut oder zur Kohlsuppe zu greifen, der man ja nachsagt, dass sie beim Abnehmen unterstützen soll.

*Innerlich* angewendet hilft der Weißkohl bei Verdauungsstörungen, Lungenleiden, Migräne, Wasseransammlungen im Körper und Magengeschwüren. *Äußerlich* angewendet findet der Weißkohl seinen Einsatz bei Wunden, Geschwüren und Entzündungen sowie bei arthritischen Gelenkschmerzen und diversen Hautproblemen – er ist ein äußerst nützliches Mittel bei Akne.

Im Jahre 1865 ließ bereits Wilhelm Busch seine Witwe Bolte vom Sauerkraut schwärmen:

*Eben geht mit einem Teller  
Witwe Bolte in den Keller,  
Dass sie von dem Sauerkohle  
eine Portion sich hole,  
wofür sie besonders schwärmt,  
wenn er wieder aufgewärmt.*

(Wilhelm Busch | Max und Moritz)

### Die Herstellung von Sauerkraut

Stellen Sie sich selber einmal ihr Sauerkraut her. In diesem Falle sind sie zumindest sicher, dass nur hochwertiges Salz dafür verwendet wird und kein Billigsalz, das auch noch mit Fluoriden und Jod angereichert ist. Ich nehme dafür ausschließlich gutes unbehandeltes Kristallsalz oder hochwertiges Meersalz. Außerdem erhalten Sie auf diese Weise unpasteurisiertes Sauerkraut. Viele Hersteller auch von angeblich rohem Sauerkraut pasteurisieren es. und damit werden die gesundheitlichen Wirkungen sehr stark minimiert. Die Herstellung macht ein wenig Mühe, wenn man per Hand das Kraut raspelt. Da wir keine Küchenmaschine haben, wechseln mein Mann und ich uns dabei ab – dann ist das halb so wild. Dass Sie für die Sauerkrautherstellung nur biologisch angebaute Köpfe nehmen sollten, versteht sich von selber. Biologisch angebautes Gemüse hat auf seiner Oberfläche ausreichend Milchsäurebakterien. Chemisch gedüngtes und gespritztes Gemüse kann die natürliche Gärung be-



hindern. Es wird dann schleimig und riecht faulig. Die Industrie pasteurisiert deshalb das Gemüse und gibt die Milchsäurebakterien anschließend zu.

Früher nahm man zum Einlegen von milchsaurem Gemüse offene Fässer aus Holz oder Steingut, die man nur mit einem Tuch abdeckte, auf das man ein Brettchen legte und dies mit einem Stein beschwerte. Man musste diese offenen Gefäße regelmäßig kontrollieren und überwachen. Es bildete sich bei dieser Art auf der Oberfläche ein grauweißer Belag, die sogenannte Kamhefe. Sie entsteht durch den Luftsauerstoff, schadet allerdings dem darunter geschichteten Gemüse nicht. Trotzdem musste diese Schicht regelmäßig entfernt werden, das Tuch immer wieder mal ausgekocht und das Brett sowie der Stein gereinigt werden. Diese ziemlich lästige Methode war es sicher, die dazu führte, dass heute kaum noch jemand sein Sauerkraut selber macht.

Heute gibt es entsprechende Gärtöpfe. Diese sind aus hart gebrannter Tonerde, sowie innen und außen mit einer Glasur versehen. Sie verfügen über eine Wasserrinne, einen genau passenden Deckel und zwei halbkreisförmigen Beschwerungssteinen. Es gibt sie in den unterschiedlichsten Größen, so dass sie, je nach Bedarf sowohl für kleine, als auch für große Mengen geeignet sind. Die Wasserrinne und der darin liegende Deckel verhindern den Sauerstoffeintritt, so dass sich die lästige Kamhefe erst gar nicht bilden kann.

### Die Milchsäuregärung

Die Milchsäuregärung als Konservierungsmittel kennen die Menschen schon seit langen Zeiten. Auch wenn die Deutschen als Sauerkrautesser schlechthin gelten, so heißt das nicht, dass wir diese Methode der Konservierung erfunden haben. Man weiß, dass vor etlichen Jahrtausenden solch ein Sauerkraut den Chinesen bekannt war. Sie überbrückten damit nicht nur die gemüsearme Zeit, sondern sie benutzten den Sauerkrautsaft bereits bei verschiedenen Krankheiten als Heilmittel.

Der Seefahrer James Cook machte im 18. Jahrhundert mit dem Sauerkraut Geschichte, als er für seine Weltumsegelung Sauerkrautfässer mit an Bord nahm, um seine Seeleute während der 3 Jahre dauernden Fahrt vor Skorbut – der gefürchteten Vitamin-C-Mangelkrankheit – zu schützen. Vorher fielen dieser Krankheit manchmal ganze Schiffsbesatzungen zum Opfer.

In vielen Balkanländern, vor allem aber in Russland, ist es neben dem Sauerkraut auch üblich, viele andere Ge-



Geeignet dafür ist sowohl Molke, als auch Brottrunk. Es gibt auch Starterfermente für Sauergemüse zu kaufen.

#### Und so wird's gemacht:

Für einen 10-l Gärtopf benötigen Sie etwa:

- 8kg kleingehobelten Weißkohl,
- 4 große säuerliche Äpfel,
- 2-4 Eßl. Wacholderbeeren,
- 2 Eßl. Kümmel,
- 80g hochwertiges Salz

(wahlweise kann man den Kümmel auch weglassen und statt dessen Lorbeerblätter verwenden)

müsesorten milchsauer zu konservieren. Man kann sehr viele Gemüse milchsauer einlegen. Neben den Kohlsorten geht es auch sehr gut mit Gurken, Roter Bete, Kürbissen, Bohnen, Pilzen und auch mit Paprika. Die milchsaurer Gärung ist die gesündeste Form der Konservierung, und man benötigt keinerlei Energie dafür. Die derartig eingelegten Gemüse bleiben roh, sie haben keine Einbußen an Vitaminen und Enzymen und es bilden sich bei der Milchsäuregärung noch zusätzliche Vitamine. Herausragend ist dabei die Bildung von Vitamin B12, das für die Blutbildung verantwortlich ist und in den meisten Gemüsesorten so nicht vorkommt. Dadurch, dass während der Gärung die Kohlenhydrate im Gemüse von den Milchsäurebakterien regelrecht vorverdaut werden, ist milchsauer eingelegtes Gemüse auch sehr bekömmlich. Milchsaueres Gemüse wird seit jeher auch als Heilmittel für alle möglichen Erkrankungen benutzt. So regt es die Leber- und Nierentätigkeit an, wirkt entwässernd und sorgt dafür, dass unsere Stoffwechselprodukte vermehrt ausgeschieden werden. Auch die Tätigkeit der Bauchspeicheldrüse wird durch milchsaueres Gemüse aktiviert. Menschen, die Verstopfungen haben, sollten statt Abführpillen lieber rohes Sauerkraut essen oder Sauerkrautsaft trinken.

Milchsäurebakterien gibt es überall. Sie befinden sich auf der Oberfläche aller Pflanzen – wenn sie nicht chemisch gedüngt oder gespritzt wurden. Es gibt sie auch im menschlichen Körper. Auf der Haut sorgen sie für unseren Säureschutzmantel, der die Entwicklung von Fäulnisorganismen, Hautpilzen und vielen anderen Keimen verhindert. Um das Gemüse vor dem Verderb zu schützen, bis sich genügend Milchsäurebakterien gebildet haben, gibt man stets beim Einlegen Salz hinzu. Das Salz beeinflusst auch den Geschmack des eingelegten Gemüses günstig. Wer ganz sicher sein möchte, kann gerne eine Starterkultur zugeben. Die Gärung setzt dadurch etwas schneller ein.

Behalten Sie vor dem Hobeln ein paar größere Kohlblätter zum Abdecken zurück. Nun legen Sie den gehobelten Kohl schichtweise ein, wobei Sie jede Schicht mit einem Stampfer kräftig einstampfen. Sie stampfen so lange, bis sich Saft gebildet hat. Jede Schicht bedecken Sie mit Apfelscheiben, ein paar Wacholderbeeren, etwas Kümmel und etwas Salz.

Füllen Sie den Topf nicht bis zum Rand, sondern nur zu etwa vier Fünfteln. Die letzte Schicht bilden dann die zurückbehaltenen Kohlblätter. Dann geben Sie die Beschwerungssteine darauf. Diese sollten von dem Saft des Kohls bedeckt sein. Sollte der nicht ausreichen, dann müssen Sie noch ein wenig stampfen – so lange, bis die Saftmenge ausreicht – oder Sie geben etwas abgekochtes und dann abgekühltes Wasser hinzu. Zum Schluss geben Sie in die Rinne um den Deckel Wasser und setzen den Deckel auf.

Der Gärtopf muss jetzt etwa zwei Tage bei Raumtemperatur stehen (etwa 20-22°C), dann sollte er in den Keller. Günstiger ist es, wenn er noch 2-3 Wochen bei ca. 15 Grad stehen kann, bevor er noch kühler gestellt wird. Nach weiteren 2-4 Wochen, also insgesamt nach etwa 6-8 Wochen, ist die Aromabildung beim Sauerkraut abgeschlossen. Sollte sich wider Erwarten auf dem Sauerkraut einmal ein weißlicher Belag bilden, so ist dies die schon erwähnte Kamhefe. Sie wird von Hefebakterien gebildet, die durch längeren Luftzutritt aktiv geworden sind. Entfernen Sie ganz einfach diese Hefeschicht, nehmen das Sauerkraut vorübergehend aus dem Topf um ihn zu reinigen und geben Sie es wieder in den gereinigten Topf.

*Christa Jasinski*



Rezepte mit Weißkohl und Sauerkraut

**1. Weißkohlsalat** (Grundrezept)

Zutaten:

1 kleiner Weißkohl (ca. 500g),  
2 Zwiebeln,  
5 Essl. kaltgepresstes Sonnenblumenöl,  
3 Essl. Obstessig,  
Meersalz,  
Pfeffer

Zubereitung:

Den Weißkohl fein hobeln, die Zwiebeln schälen und klein würfeln. Aus Öl, Essig, Salz und Pfeffer eine Marinade anrühren und über den Kohl geben. Weißkohlsalat sollte stets etwas länger ziehen, er wird dann etwas mürber und die Gewürze ziehen besser durch.

Abwandlungen: Ich variiere diesen Salat mit allen möglichen Zutaten. Je nach Vorlieben kann man Kümmel dazu geben, Äpfel, Meerrettich, Senf, in Öl gedünstete Zwiebeln statt roher Zwiebeln, in Würfel geschnittenen und in Öl angebratenen Räuchertofu oder klein geschnittenes Mangofruchtfleisch. Das gibt dem Weißkohl eine etwas exotischere Note. Experimentieren Sie einfach – Weißkohlsalat ist sehr vielseitig anzumachen.



**2. Coleslaw** (amerikanischer Weißkohlsalat)

Zutaten:

1 kleiner Weißkohl (ca. 500g),  
100g Zwiebeln,  
125g Karotten,  
3 Esslöffel Essig,  
Meersalz,  
Pfeffer aus der Mühle,  
6 Esslöffel Sonnenblumenöl,

200g Schlagsahne,  
5 Esslöffel frisch geriebener Meerrettich,  
1 Apfel (200g z.B. Boskop)

Für die Mayonnaise:

$\frac{1}{8}$  l Sonnenblumenöl,  
1 Eigelb,  
1 Messerspitze englisches Senfpulver oder 1 Teelöffel sehr scharfer Senf,  
2 Teelöffel Zitronensaft.

Zubereitung:

Den Weißkohl fein hobeln, die Zwiebeln schälen, längs halbieren und in Streifen schneiden. Die Karotten bei Bedarf schälen und in streichholzgroße Stifte schneiden oder grob raffeln. Zwiebeln und Karotten mit dem Kohl mischen. Aus Essig, Salz, Pfeffer und den 6 Esslöffel Öl eine Vinaigrette rühren und unter die geschnittenen Gemüse mischen. Den Salat in eine Rührschüssel füllen, mit einem Teller bedecken und eventuell noch mit einer Konservendose beschweren. Über Nacht kühl stellen (je länger der Salat durchziehen kann, umso zarter wird er. Wichtig ist, dass der Kohl gut zusammengepresst wird, deshalb die Konservendose. Man kann das Gemüse mit der Vinaigrette durchaus auch zwei bis drei Tage vor dem Servieren schneiden, wenn man es zarter möchte.)

Nachdem der Salat mit der Vinaigrette gezogen hat, wird das Eigelb mit dem Senfpulver und dem Zitronensaft cremig gerührt.  $\frac{1}{8}$  Liter Öl zuerst tropfenweise, dann in einem feinen Strahl unterrühren, bis eine Mayonnaise entstanden ist. Die Mayonnaise mit Sahne, Meerrettich und dem geschälten und grob geraffelten Apfel mischen, salzen, pfeffern und unter den Salat mischen. **Das Ganze noch einmal gut durchziehen lassen.**



**3. Kohlrouladen mit Tofufüllung**

Zutaten:

8 große Weißkohlblätter (oder 16 kleine),  
400g Tofu (oder Räuchertofu),  
2 Möhren,  
2 mittelgroße Zwiebeln,  
2 Eier,  
Thymian,  
Meersalz,  
Pfeffer,  
edelsüßer Paprika,  
Senf,  
3 Essl. Paniermehl,  
Öl, Sojasauce.

*Für die Sauce:*

100ml süße Sahne, Sojasauce, zwei Teel.  
Maisstärke oder Soßenbinder, Kapern

*Zubereitung:*

Die Rippen der Weißkohlblätter flach schneiden. Die Blätter in wenig Salzwasser ca. 3 Minuten kochen, kalt abschrecken und abtropfen lassen. Das Kochwasser für die Sauce aufbewahren. Die Möhren raffeln und Zwiebeln würfeln, Den Tofu mit der Gabel zerdrücken, Eier, Möhren, Zwiebeln, Paniermehl und die Gewürze zugeben und alles mit einer Gabel gut zusammen mischen. Die Masse mit der Sojasauce nach Geschmack pikant abschmecken und auf den Kohlblättern verteilen. Die Kohlblätter zu Rouladen zusammenrollen, mit Band umwickeln oder mit kleinen Holzstiften zusammenhalten. Die Kohlrouladen in der Pfanne in etwas Öl von allen Seiten braten. Die Kohlrouladen aus der Pfanne nehmen und warm stellen. Dem Bratensud die Kochbrühe, die Sahne, die mit Wasser kalt angerührte Maisstärke und die Kapern hinzugeben und aufkochen lassen. Mit Sojasauce und Paprika abschmecken. Dazu schmecken Kartoffeln sehr gut.



**4. Sauerkrautgratin mit Ananas**

*Zutaten:*

1 Zwiebel,  
Pflanzenöl (am besten High Oleic),  
750 g Sauerkraut,  
ca. 200 g Ananas in Würfeln,  
3 Wacholderbeeren,  
100 ml Weißwein,  
Salz,  
Pfeffer.

*Guss:*

2 Eier,  
200 g Sauerrahm,  
100 ml Milch,  
50 g geriebener Greyerzer,  
Pfeffer,  
Salz,  
Muskatnuss.

*Zubereitung:*

Das Öl erhitzen und die gehackten Zwiebeln zugeben und glasig dünsten. Das Sauerkraut zugeben und mit andünsten. Ananas und Wacholderbeeren zugeben, mit Salz und Pfeffer würzen. Das Ganze mit Wasser und Weißwein ablöschen und ca. 45 Minuten köcheln lassen. In

der Zwischenzeit die Eier mit dem Sauerrahm und der Milch verrühren, mit dem Käse mischen und mit Salz, Pfeffer und Muskatnuss würzen. Wenn das Kraut gekocht ist, wird es mit der Hälfte des Gusses gemischt und in eine gefettete Gratinform gefüllt. Die andere Hälfte des Gusses wird anschließend darüber gegossen. Im 220 °C heißen Ofen 40 Minuten gratinieren.



**5. Sauerkrauteintopf mit Äpfeln**

*Zutaten:*

500g frisches Sauerkraut,  
1 Essl. Öl,  
2 große oder 3 kleine Äpfel,  
2 Zwiebeln,  
2 große, oder 4 kleine mehligkochende Kartoffeln,  
½ Liter Gemüsebrühe,  
1/8 Liter Sahne,  
Curry,  
Salz,  
Pfeffer.

*Zubereitung:*

Kartoffeln und Äpfel in etwa 1cm große Würfel schneiden und die Zwiebeln hacken. Das Öl in einem Topf erhitzen und Kartoffeln, Äpfel und Zwiebeln darin anschwitzen. Das Sauerkraut zugeben und noch kurz mit andünsten. Mit Gemüsebrühe angießen, aufkochen und bei kleiner Flamme etwa 30 Minuten garen. Sahne hinzugeben, mit Curry, Salz und Pfeffer würzen.

Ich gebe in diesen Eintopf meist noch pro Person einen in Scheiben geschnittenen Wheaty-Bratknacker (Bioladen) oder Räuchertofu dazu, das rundet den Geschmack des Eintopfs sehr gut ab.



## 6. Lieblich gebratener Kohl

Zutaten (pro Person):

2 Handvoll kleingeschnittener Weiß- oder Spitzkohl,  
1/2 Zwiebel,  
1 Essl. Öl,  
Sojasauce (naturally brewed) nach Geschmack,  
etwas frischer Ingwer oder Ingwerpulver,  
1 Msp. Cumin (Kreuzkümmelpulver)  
1/8 Peperoni, entkernt und klein geschnitten.

Zubereitung:

Öl in der Pfanne bei großer Flamme erhitzen und danach Kohl und geschnittene Zwiebel hineingeben. Laufend rühren, etwas Ingwer und die Peperoni hinzugeben. Flamme runterregeln. Deckel drauf und kurz dünsten lassen (1-2 min.); mit Sojasauce abschmecken. Ohne Deckel noch etwas ziehen lassen. Je länger man offen schmort, um so besser nimmt der Kohl etwas Farbe an und schmeckt dann würziger. Verfeinert werden kann mit etwas kleingeschnittenem Räuchertofu. Das Besondere: Es wird kein Salz verwendet. Der Cumin (Kreuzkümmel) als orientalische Variante unseres Kümmels macht den Kohl ebenfalls besonders bekömmlich. Dazu serviert man am besten körnigen Langkornreis, Naturreis oder eine Reis-/Wildreismischung.

Das Schöne an diesem Gericht ist, daß der typische und manchmal etwas unangenehme Kohlgeruch wegbleibt durch das Schmurgeln im Öl und es uns eher an Chinapfanne erinnert.



## 7. Ein/Zwei-Tage Kohlsalat

Zutaten:

250g Weiß-, Spitz- oder Rotkohl, fein geschnitten,  
Kristallalz,  
Pfeffer (gemixt) aus der Mühle,  
1 Eßl. Rohrzucker oder Agavendicksaft,  
Apfel-, Obst- oder heller Balsamicoessig,  
Petersilie,  
Minze, gerebelt (am besten die hellgrüne, orientalische).

Zubereitung:

Kohl mit Salz, Pfeffer, Petersilie, Zucker, bzw. Agavendicksaft vermischen und mind. 12 h bis max. 3 Tage zugedeckt im Kühlen ziehen lassen (vielleicht vorher auch etwas zusammendrücken – ähnlich wie beim Zubereiten von Sauerkraut).

Danach evtl. noch etwas nachsalzen, nachpfeffern und eine Spur Essig zufügen je nach Geschmack (weniger ist mehr, da der Kohl schon durch das Einlegen angesäuert ist). Das Pikante ist bei diesem Salat der Geschmack, der an Sauerkraut im Frühstadium erinnert. Wer es noch pikanter mag, etwas Chili oder Peperoni beimischen.

Diese hier vorgestellte orientalische Variante erhält man durch die Beimischung von etwas frischer gehackter oder getrockneter und gerebelter Pfefferminze (je nach Jahreszeit und Verfügbarkeit). Als asiatische Variante gibt man statt der Minze ein Löffelchen Sojasauce dazu.

Rezepte:

*Christa Jasinski (1, 3, 5)*

*Marie-Luise Stettler (2, 4)*

*Michael Marschhauser (6, 7)*



## Wildkräuter & Wildpflanzen

### Der Efeu

(*Hedera helix*)



Efeu ist eine immergrüne Pflanze, die mich immer wieder fasziniert. Sie blüht in einer Jahreszeit, wenn sich andere Pflanzen bereits in ihre Winterruhe begeben haben. Zwischen Oktober und Dezember sind die kleinen unscheinbar grünen Blütchen in Dolden zu sehen. Die Blüten sind in dieser Jahreszeit eine wichtige Bienenahrung, wenn viele andere Pflanzen schon verblüht sind.

Die Pflanze muss jedoch ein gewisses Alter erreicht haben, damit sie überhaupt zu blühen beginnt. Es wird von einem Alter von etwa 10 Jahren ausgegangen, bis sich Blüten überhaupt entwickeln können. Die Früchte reifen dann so gegen Februar/März. Es sind erst grüne, später schwarze Beeren an Dolden.

Die Pflanze besitzt in diesem Alter verschieden geformte Blätter. So kommen auf einem Stock die bekannte drei- bis fünffingrige Blattform vor, es gibt aber auch eine ovale bis



herzförmige Form. Die Pflanze besitzt Haftwurzeln, mittels derer sie sich an Baumstämmen und Mauern festhalten kann und sehr hoch klettern kann. Sie ist jedoch kein Schmarotzer, d.h. sie ernährt sich nicht von dem Baum, an dem sie hochklettert. Trotzdem kann es passieren, dass der Baum abstirbt, einfach aus dem Grund, weil das Efeu seine Wirtspflanze regelrecht erwürgt. Der volkstümliche Name *Baumwürger* trägt dieser Eigenschaft Rechnung.

Efeu ist giftig. Eine Vergiftung zeigt sich durch Übelkeit und Erbrechen. Bei Aufnahme grösserer Mengen von Beeren erfolgen Brechdurchfälle und Krämpfe.

Efeu ist Bestandteil von Siegerkränzen. Im Altertum war sie eine heilige Pflanze. Die Ägypter weihten mit Efeu ihren Osiris, im alten Rom wurden Pan, Demeter und Bacchus mit Efeu geweiht. Die Druiden der Kelten verehrten die Pflanze als heilige Pflanze.

Efeu ist das Sinnbild für Treue und Unsterblichkeit. Wenn er einmal irgendwo Halt gefunden hat, kann ihn nichts mehr so schnell von ihm trennen.



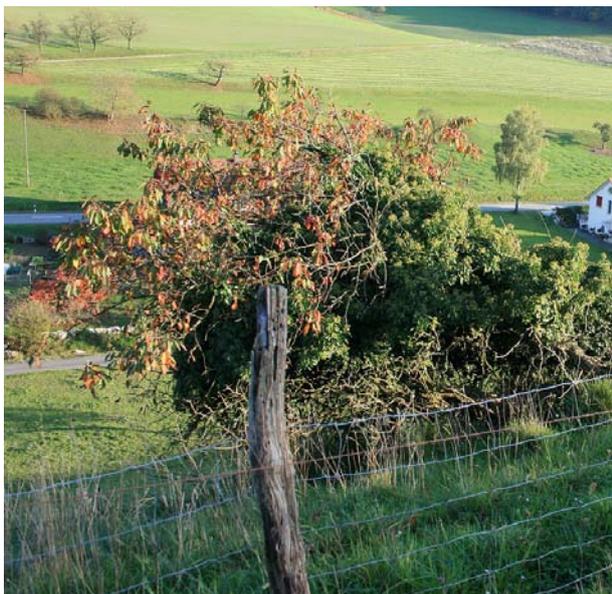
So berichtet auch die Geschichte von Tristan und Isolde: König Marke, der ursprünglich Isolde zur Frau wollte, ließ die beiden Liebenden an zwei verschiedenen Seiten der Kirche begraben, um sie auch im Tod zu trennen. Da begannen an den Gräbern Efeustöcke so hoch zu ranken, dass sie sich über dem Dach begegneten. So vereinte der Efeu die Liebenden dann doch.

Die Wirkung der Pflanze ist auswurfördernd, also hilfreich bei Erkrankungen der Atemwege. In der Volksheilkunde wird sie eingesetzt gegen rheumatische Erkrankungen. Kräuterbäder mit Efeu helfen bei Krätze und Weissfluss,



Fussbäder sind gut gegen Hühneraugen. Efeu wird auch in der Homöopathie eingesetzt. Ein altes Hausmittelchen gegen Hühneraugen ist das Auflegen von Efeublättern.

Efeu ist ein Strahlensucher. Das bedeutet, er gedeiht an solchen Stellen am besten, wo es geopathische Störzonen gibt. Wenn nun ein Efeu unter einem Kirschbaum gekeimt hat, dann kann es durchaus passieren, dass der Efeu im Lauf der Jahre die Kirsche erdrückt. Ich beobachte solche Phänomene immer wieder. Es sieht



besonders bizarr aus, wenn im Frühjahr ein paar weisse Kirschenblüten zwischen den grünen Efeublättern herausblitzen. Solche Obstbäume sind dann auch im Winter grün. Ein besonders befallener Stamm ist dann oft nicht mehr zu erkennen, bzw. es lässt sich oft nur mehr schwerlich ausmachen, welche Baumart unter dem Holz des Efeu ursprünglich mal war.

#### Für die Astrologen:

Efeu ist mehreren Planeten zugeordnet.

- **Saturn**, da sie eine Pflanze des Winters und immergrün ist. Man findet sie auch oft auf Friedhöfen, und sie gilt als Pflanze der Toten.
- **Sonne**, da er dauerhaft der dunklen Jahreszeit trotzt. Die Pflanze lässt erkennen, dass die Tür zur Unterwelt niemals ganz verschlossen ist.
- **Merkur**, da sie Ranken bildet.

Die Signatur des Efeu ist auf die Atmungsorgane bezogen, da er durch die luftige Höhe, die er erreichen kann und den Merkur dem Element Luft zuzuordnen ist. Das Wesen der Pflanze ist: Aufbrechen verhärteter Strukturen, Bewusstwerden von Schatten, Selbsterkenntnis.

«Mein» Baum ist vor zwei Jahren in einem Herbststurm umgefallen. Die Kirsche konnte es nicht mehr tragen und gab nach. Trotzdem hat der Bauer den Baum liegen lassen. Mittlerweile hat die Kirsche zweimal im Liegen Blätter bekommen und geblüht. Sie lebt immer noch.

Die Natur ist ein Wunder.

*Autor: Marie-Luise Stettler*

[www.lebensharmonie.ch](http://www.lebensharmonie.ch)



## Buchvorstellungen

### Heilung - das Wunder in uns

Clemens Kuby

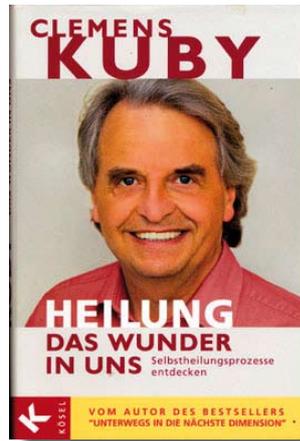
*„Alle Erfahrungen, die wir in einem Selbstheilungsprozeß machen, sind unsere eigenen Erfahrungen. Sie geben Mut und Zuversicht, verleihen Kraft und Freiheit. Wir können sofort damit beginnen.“*

Dieses Zitat des Autors auf der Umschlagseite dieses sehr empfehlenswerten Buches machte mich neugierig, was wohl hinter diesen Worten steckt. Es ist mehr als nur eine Selbsterfahrung, obwohl diese der Schlüssel für den Autor war, dieser Thematik auf den Grund zu gehen. Clemens Kuby ist mittlerweile ein renommierter Sachbuchautor, Dokumentarfilmer und – zusammen mit seiner Frau – Gründer der Europäischen Akademie für Selbstheilungsprozesse (SHP®). Nach einem Unfall querschnittsgelähmt, findet mit Hilfe der Aktivierung seiner Selbstheilungskräfte und der modernen Chirurgie und fachgerechter Pflege das Wunder statt, daß er wieder gesund wird und seine Wirbelsäule heilt – für die Ärzte nach wie vor ein Wunder. Dieser Unfall veränderte sein Leben völlig, denn er sagte sich von seinen alten Gedankenmustern und dem polarisierenden Massenbewußtsein los, um auf die Suche nach dem zu gehen, was ihm diese Seelenerfahrung als Auftrag gegeben hat – unsere Selbstheilungskräfte zu erforschen und Einheit zu erlangen.

Was war es, was ihn geheilt hat? Dieser Frage geht der Autor weltweit nach – beim Besuch von Geistesheilern und Schamanen und weiteren Vertretern des Geistigen Heilens. Dabei führt ihn der Weg u.a. zu philippinischen Geistchirurgen, zum Dalai Lama, den er auch ausführlich interviewt, nach Indien zu dem legendären Guru/Avatar Satya Sai Baba in dessen Ashram und zu Schamanen nach Afrika. Er erkundet vor Ort die Vielfalt der menschlichen Selbstheilungsprozesse und deren hingebungsvolle Helfer. Ebenfalls setzt er sich in diesem Buch mit den fortschrittlichsten Ideen von führenden zeitgenössischen Autoren und Lehrern des Geistigen Heilens auseinander. Er beweist – auch durch sein eigenes Schicksal – daß Selbstheilung eng mit der Frage einer Bewußtseinerweiterung verbunden ist. Er ergründet die Einflüsse, welche das Denken und Fühlen auf den inneren seelischen und daraus folgernd körperlichen Zustand des Menschen ausüben. Vielen Menschen konnte er schon in Workshops und Vorträgen wie z.B. auf Kirchentagen vermitteln, daß auch sie ein Teilchen Gottes sind und aus diesem Bewußtsein heraus wahre Wunder vollbringen können. Von diesen Botschaften können wir garnicht genug bekommen in den heutigen Tagen.

In diesem Buch wird der Leser sensibel und kompetent an seine Selbstheilungskräfte herangeführt und in seine eigene Verantwortung gebracht. Eine Reise hin zu unseren göttlichen Wurzeln, welche es wieder zu entdecken gilt, um wirkliche Heilung zu erfahren. Zu dem Buch gibt es auch einen gleichnamigen Film (auch als DVD), der mir heute Abend im Mini-Kino ebenso gefallen hat, wie Kuby's Buch.

*miraculix*



Clemens Kuby:  
**Heilung - das Wunder in un**  
*Selbstheilungsprozesse entdecken*  
erschieden im Kösel-Verlag, München.  
ISBN 3-466-34485-9  
(978-3-466-34485-7)

## Der radikale Mittelweg

Armin Risi

„Die Überwindung von Atheismus und Monotheismus“ lautet der Untertitel des neuen Buches von Armin Risi. Der schweizer Autor wählt bewußt „Überwindung“, nicht „Kampf“. Sein langes Studium östlicher und westlicher Philosophie (davon allein 18 Jahre in verschiedenen Klöstern als Mönch) und sein grundlegendes Wissen über Religionen und ihre Geschichte, gepaart mit einem naturwissenschaftlichen und spirituellen Rüstzeug fernab von Dogma ließen hier ein Manifest einer theistischen Weltansicht entstehen, das in seiner Tiefe beispielgebend ist. Wer die früheren spirituellen Grundlagenwerke von Risi kennt, der auch als Lyriker und gefragter Referent bekannt ist, (u.a. „Vegetarisch leben“ - zus. mit Ronald Zürcher; das meistverkaufte Buch zum Thema Vegetarismus in Deutschland, „Gott und die Götter“, „Machtwechsel auf der Erde“ und „Licht wirft keinen Schatten“, wird hier sicher Vieles von dem wiederfinden, was er bereits kennt, jedoch einem Leser, der mit diesen Gedanken das erste Mal in Berührung kommt, öffnet sich ein profundes Bild, was in sich aufbaut, gründlich und gut recherchiert ist und viele originale Quellenverweise hat – wie bereits von seinen früheren Werken gewohnt.

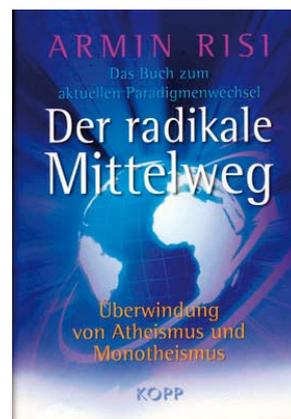
Neu ist der besonders umfassende Verweis auf die Wurzeln, Verfremdungen und Ähnlichkeiten von monotheistischen Strömungen und ihrem scheinbaren Gegenpart – dem Atheismus in seinen Ausprägungen (als. z.B. Humanismus) bis in die Gegenwart – deutlich gemacht in ihren materiellen Auswirkungen auf die Menschheit und den Planeten Erde. „An ihren Früchten werden wir sie erkennen“ ist dabei Risis roter Faden.

Er vergleicht in seinem Buch die 3 verschiedenen Weltbilder ATHEISMUS, MONOTHEISMUS und THEISMUS anhand ihrer 3 verschieden angenommenen Urgründe des Seins:

- Materie als physikalische Substanz und letztendlich in ihrer höchsten ausgeprägten Form Erzeuger von Bewußtsein. (Atheismus, Darwinismus)
- ein Schöpfer, der sich nur durch eine einzige Konfession über eine Heilslehre wortgetreu offenbart (Kreationismus, monotheistische Religionen)
- ewiges Bewußtsein sowohl im Relativen als auch im Absoluten (Involution = interdimensionale Evolution statt materialistischer Evolution) – so die theistische Weltansicht.

Dem Autor geht es dabei vor allem um die Herausarbeitung eines Menschenbildes, wo der Mensch frei von Manipulation und sich seiner wahren Herkunft und Abstammung bewußt wird. Ausführlich beschreibt er die lange Reise des Wissens über unsere wahre Herkunft als geistige Wesen durch die Zeit der Dualität anhand der Entwicklung der – u.a. heiligen – Schrift(en), der Gründung von Geheimbünden und Mysterienschulen bis hin zur modernen Esoterik in ihrer atheistischen und monotheistischen Ausprägung. Atheistische Fehlinterpretationen in den Naturwissenschaften, Ideologien und Philosophien werden ebenso aufgezeigt, wie die absolutistischen intoleranten Formen der Erklärung von uns und unserer Welt, die verschiedene Religionen hervorgebracht haben. Risi zielt auf den verbindenden, positiven theistischen Kern aller Religionen und Weltanschauungen, somit auf die gemeinsamen Wurzeln, geht parallel ebenfalls an die Wurzeln des Übels der Spaltung der Menschheit, um „dadurch den Geist der Spaltung in der Welt zu überwinden“, wie er selbst gern formuliert. Eine radikale Wurzelsuche und -behandlung, wie ich finde und ebenso ein Buch, was Mut macht.

miraculix



Armin Risi:  
**Der radikale Mittelweg**  
*Überwindung von*  
*Atheismus und Monotheismus*  
 Kopp-Verlag  
 ISBN 978-3-938516-99-7

## Satire

### Willis wahre Weisheiten

*Willi ist ein etwas fauler Mensch, der nur etwas macht, wenn es unbedingt notwendig ist. Er isst für sein Leben gern, aber nur richtig gute leckere Sachen - kein Fast-food. Er ist ein Beobachter des Menschlichen - das ist eine seiner Lieblingsbeschäftigungen! Und er ist liebevoll, aber er hat dabei den Stachel des Skorpions, der aufdeckt...*



*gehen, ohne von ihm wieder ausgespuckt zu werden. Dazu muss ich es aber erst einmal schaffen, mich selbst eine Zeit lang zu überwinden...*

Das klingt für mich eher nach Gewissenlosigkeit und Anpassung an eine Systematik, die nichts mit dem Grundgedanken und Prinzip des

Höheren Selbst übereinstimmt. Wenn das Selbst mit einem fabulierten Tierwesen gleichgesetzt wird, das es gilt zu überwinden, ist es natürlich für den einzelnen Menschen leichter, sich vom Tierhaften zu lösen – vielfach ohne zu begreifen, dass man sich von sich selbst ebenfalls entfernt und einem Konstrukt verfällt, das sich gegen das höhere Selbst stellt.

Weitere Worte aus obigem Vortrag:

*Um sich selbst zu überwinden braucht es nach meiner Erfahrung zwei Dinge: Die Überzeugung, dass Selbstüberwindung eine gute Sache ist und ein gewisses Maß an Bewusstheit im Alltag, um im menschlichen Kollektiv seinen Dienst zu leisten...*

Kein Wort von der Individualität der Menschen – alles wird innerhalb eines kollektiven Funktionierens dargestellt. Das Höhere Selbst wird somit als nachrangig hingestellt, ohne dass man es zuerst merkt. Indem man Worte so verwendet, dass sie den Anschein einer spirituellen Weisheit ergeben, glaubt der Hörer und Schüler fast alles blind. Dass Spiritualität ebenfalls zwei Seiten der Dualität aufweist – die dunkle und die lichte Seite – wird geflissentlich vermieden darzustellen. So meint der Schüler und Hörer, Spiritualität ist etwas Höheres und Lichteres und erkennt darin nicht die Falle, dass man unser Selbst damit in den Bereich der Vernachlässigung abschiebt.

Weiter im Tenor des vortragenden Referenten:

*Der Trick ist, sich narrensicher zu konditionieren, was wichtig für einen ist, so dass man sich nicht mehr selbst austricksen kann. Wenn Sie sich oft genug aufgerüttelt und erinnert haben, dass die Selbstüberwindung zur Normalität werden muss, schaffen Sie es auch, sich in der Welt der alltäglichen Anforderungen zu behaupten und sich durchzusetzen. Und es wird Ihnen immer einfacher fallen, sich selbst zu überwinden...*

Selbstüberwindung, heißt es oftmals, sei besonders wichtig, um seinen inneren Schweinehund in den Griff zu bekommen. Andererseits heißt es, wir Menschen bestehen aus dem Höheren Selbst, der vertrauenswürdigen höheren Macht, von Gott gegeben und als Faktor der Verbindung mit IHM selbst. Unser Höheres Selbst ist, wie der Name schon sagt, das persönliche Selbst, der individuelle göttliche Funke, unser persönlicher Anteil am Göttlichen.

Nun steht dem entgegen, wenn man die ganze Esoszene mal genauer durchforstet, dass wir uns in Selbstüberwindung zu ergehen haben, wenn es um die große Sache des Göttlichen geht. Was also hat Selbstüberwindung mit einer tierischen Mutation aus Hund und Schwein zu tun? Und vor allen Dingen, warum muss ich mein Selbst überwinden, wenn es doch die göttliche Anbindung darstellt?

Darauf haben manche Lehrer eine Antwort, die mir nicht ganz einleuchtet – um die Wahrheit zu sagen, gar nicht einleuchtet. Worte aus einem Vortrag über Selbstüberwindung:

*Selbstüberwindung bedeutet, sich seinen Ängsten zu stellen und trotz der Ängste zu handeln. Selbstüberwindung bedeutet aber noch etwas Anderes: Und zwar manchmal Dinge zu tun, die keinen Spaß machen, die unbequem oder anstrengend sind, die aber getan werden müssen, um ein größeres Ziel zu erreichen. Zum Beispiel wenn ich neben meinem Job studiere, um meine Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern. Oder wenn ich zwei mal pro Woche im Wald zum Laufen gehe, weil ich weiß, dass es gut für meine Gesundheit ist. Die ersten ein oder zwei Monate muss ich mich überwinden, bis daraus eine Gewohnheit geworden ist und ich es automatisch tue, ohne mich jedes mal wieder zwingen zu müssen. Aber dann profitiere ich von den positiven Folgen meiner neuen Gewohnheit. Dann kann ich mich in dieser Welt der Widersprüche ins Kollektiv er-*

Holla – das war eindeutig, oder!? Irgendwann werden wir es also geschafft haben, wie konditionierte Bioroboter das kollektive „Halleluja“ zu schmettern und unser Selbst unter all diesen Manipulationen überwunden haben!

Selbst bei dem größten Versuch einer Selbstüberwindung könnte ich es nicht tun, mich wirklich selbst zu überwinden – denn mein höheres Selbst lässt sich nicht austricksen. Nur das Ego lässt sich austricksen, und das tun solche Referenten sehr gekonnt, denn sie sind vielfach nur simple Egomanen und haben selbst keine göttliche Fantasie mehr...Sie haben sich eben soweit überwunden, dass ihr höheres Selbst nur noch wiehert vor göttlichem Humor. Aber keine Sorge – Gott liebt auch solche Kinder und lässt sie schalten und walten, damit sie nicht aus der Übung des universellen Lernens kommen...

*Euer Willi*



# Garten Eden

Das wedische Magazin · Oktober 2009

Wir freuen uns schon heute auf  
die zehnte Ausgabe der  
Garten Weden im November!

